

AKTUELL



DAS LÄNDERSPIEL-MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



DEUTSCHLAND

GEGEN

ITALIEN

MÖNCHENGLADBACH

14.06.2022

**JETZT
eMAGAZIN
LESEN!**

DFB Frauen



HEIMTRIKOT



EDITORIAL

LIEBE FREUND*INNEN DES FUSSBALLS,



nur zehn Tage nach dem 1:1 von Bologna kommt es heute Abend schon zum Rückspiel unserer Nationalmannschaft gegen Europameister Italien. Das Unentschieden in einem der traditionsreichsten Duelle, die der internationale Fußball zu bieten hat, hat weder Bundestrainer Hansi Flick noch seine Spieler zufriedengestellt. Sie waren enttäuscht und steigerten ihre Leistung beim darauffolgenden 1:1 gegen England, einem weiteren Klassiker des Weltfußballs, deutlich. Das zeigt: Der Ehrgeiz im Trainerteam und in der Mannschaft ist groß, der Anspruch hoch. Nicht erst bei der Weltmeisterschaft in Katar will die Mannschaft ihr großes Potenzial, das ohne Zweifel in ihr steckt, abrufen, sondern bereits jetzt in der UEFA Nations League – nach dem 1:1 in Ungarn, dem dritten Unentschieden im dritten Spiel, sicherlich umso mehr.

Auf die Weltmeisterschaft bereitet sich die Mannschaft nicht nur sportlich vor. Im Rahmen eines Dialogforums haben sich die Nationalspieler gerade abermals über die Menschenrechtslage in Katar informiert. Dieser Austausch mit unabhängigen Expert*innen ist für die Nationalmannschaft und den DFB sehr wertvoll. Fest steht: Der DFB und seine Mannschaften stehen für die in unserer Satzung verankerten Werte und Grundsätze. Der DFB hat Verantwortung und die nehmen wir auch mit Blick auf Katar wahr.

In Mönchengladbach spielte die Nationalmannschaft zuletzt vor drei Jahren. Der 4:0-Sieg über Belarus vor mehr als 30.000 Zuschauer*innen war das vorletzte Spiel der Mannschaft vor besetzten Rängen. Die folgende COVID-19-Pandemie erforderte phasenweise Spiele unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Heute dürfen endlich wieder 44.144 Zuschauer*innen im Borussia-Park dabei sein. Fans in den Stadien haben der Nationalmannschaft, haben dem gesamten Fußball, sehr gefehlt.

In Bologna war die Atmosphäre trotz aller Rivalität zwischen zwei großen Fußballnationen, die schon viele denkwürdige Spiele gegeneinander bestritten haben, freundschaftlich. Besonders gerührt hat mich der Applaus der italienischen Spieler als Reaktion auf vereinzelte Pfiffe während der deutschen Nationalhymne. Sofort stimmte die überwältigende Mehrheit der Zuschauer*innen ein und überstimmte die Pfiffe deutlich. Das war ein begeisterndes Zeichen des respektvollen Umgangs miteinander, gerade auch im Moment des sportlichen Wettstreits. Diese Wertschätzung füreinander sollten wir uns nicht nur im Fußball zum Vorbild nehmen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen auch heute eine friedliche, ausgelassene Stimmung und ein spannendes Spiel.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Bernd Neuendorf". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Bernd Neuendorf
DFB-Präsident



16

Antonio Rüdiger
tauscht London
gegen Madrid

62

Lena Lattwein und
die DFB-Frauen vor
der EM in England



6

Alle Infos zum
Spiel gegen die
Auswahl Italiens



8

Heimspiel für
den Spätstarter:
Jonas Hofmann



40

Der Mann, der nach
Buffon kam: Gianluigi
Donnarumma

46

Uwe Rahn über das
wichtigste Spiel
seines Lebens



DEUTSCHLAND – ITALIEN

MÖNCHENGLADBACH | 14.06.2022

UNSER TEAM

- 8 Heimspiel für Hofmann
- 14 Wiederentdeckter Kehler
- 16 Rüdiger – bald ein König!
- 22 Das WM-Quartier des Teams

UNSERE FANS

- 24 Duys Traumreise

HISTORIE

- 26 Große Gefühle
- 54 Die Klasse von '72
- 60 Weltklasse in Wembley

UNSER GEGNER

- 32 Italien in Zahlen
- 34 Mancini im Interview
- 36 Bergomi stellt das Team vor
- 40 Donnarummas Aufstieg

UNSER SPIELORT

- 46 Uwe Rahns neues Leben
- 51 Gladbachs Nationalspieler

FRAUEN-TEAM

- 62 Bereit für die EM

LANDESVERBAND

- 66 Ein Fest für alle

ZAHLEN & FAKTEN

- 6 Das sind die Aufgebote
- 21 Neuilles Tor gegen Polen
- 45 Top-Partien im Borussia-Park
- 53 Teams spielen Doppelpass
- 68 Termine und Impressum



DEUTSCHLAND

TOR



Oliver Baumann
Geb.: 02.06.1990
TSG 1899 Hoffenheim
Länderspiele: 0
Tore: 0



Manuel Neuer
Geb.: 27.03.1986
Bayern München
Länderspiele: 112
Tore: 0



Kevin Trapp
Geb.: 08.07.1990
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 6
Tore: 0



Hansi Flick
Geb.: 24.02.1965

ABWEHR



Benjamin Henrichs
Geb.: 23.02.1997
RB Leipzig
Länderspiele: 7
Tore: 0



Thilo Kehrer
Geb.: 21.09.1996
Paris Saint-Germain
Länderspiele: 20
Tore: 0



Lukas Klostermann
Geb.: 03.06.1996
RB Leipzig
Länderspiele: 17
Tore: 0



David Raum
Geb.: 22.04.1998
TSG 1899 Hoffenheim
Länderspiele: 8
Tore: 0



Antonio Rüdiger
Geb.: 03.03.1993
FC Chelsea
Länderspiele: 52
Tore: 2



Niklas Süle
Geb.: 03.09.1995
Bayern München
Länderspiele: 39
Tore: 1



Jonathan Tah
Geb.: 11.02.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 15
Tore: 0

MITTELFELD & ANGRIFF



Karim Adeyemi
Geb.: 18.01.2002
Red Bull Salzburg
Länderspiele: 4
Tore: 1



Julian Brandt
Geb.: 02.05.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 38
Tore: 3



Serge Gnabry
Geb.: 14.07.1995
Bayern München
Länderspiele: 33
Tore: 20



Leon Goretzka
Geb.: 06.02.1995
Bayern München
Länderspiele: 44
Tore: 14



Ilkay Gündoğan
Geb.: 24.10.1990
Manchester City
Länderspiele: 59
Tore: 14



Kai Havertz
Geb.: 11.06.1999
FC Chelsea
Länderspiele: 28
Tore: 8



Jonas Hofmann
Geb.: 14.07.1992
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 13
Tore: 4



Joshua Kimmich
Geb.: 08.02.1995
Bayern München
Länderspiele: 67
Tore: 4



Thomas Müller
Geb.: 13.09.1989
Bayern München
Länderspiele: 115
Tore: 43



Jamal Musiala
Geb.: 26.02.2003
Bayern München
Länderspiele: 14
Tore: 1



Lukas Nmecha
Geb.: 14.12.1998
VfL Wolfsburg
Länderspiele: 5
Tore: 0



Leroy Sané
Geb.: 11.01.1996
Bayern München
Länderspiele: 44
Tore: 11



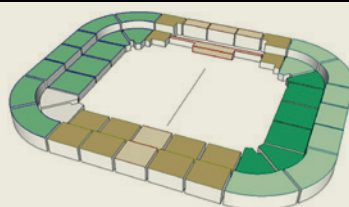
Anton Stach
Geb.: 15.11.1998
1. FSV Mainz 05
Länderspiele: 1
Tore: 0



Timo Werner
Geb.: 06.03.1996
FC Chelsea
Länderspiele: 52
Tore: 22

INFOS ZUM SPIEL

Mönchengladbach
14.06.2022
20.45 Uhr



SCHIEDSRICHTER
István Kovács (Rumänien)

SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Vasile Marinescu (Rumänien)
Mihai Artene (Rumänien)

VIERTER OFFIZIELLER
Andrei Chivulete (Rumänien)



ITALIEN

TRAINER

Roberto Mancini
Geb.: 27.11.1964



TOR



Alessio Cragno
Geb.: 28.06.1994
Cagliari Calcio
Länderspiele: 2
Tore: 0



Gianluigi Donnarumma
Geb.: 25.02.1999
Paris Saint-Germain
Länderspiele: 46
Tore: 0



Pierluigi Gollini
Geb.: 18.03.1995
Tottenham Hotspur
Länderspiele: 1
Tore: 0



Alex Meret
Geb.: 22.03.1997
SSC Neapel
Länderspiele: 2
Tore: 0

ABWEHR



Francesco Acerbi
Geb.: 10.02.1988
Lazio Rom
Länderspiele: 25
Tore: 1



Alessandro Bastoni
Geb.: 13.04.1999
Inter Mailand
Länderspiele: 14
Tore: 0



Davide Calabria
Geb.: 06.12.1995
AC Mailand
Länderspiele: 6
Tore: 0



Giovanni Di Lorenzo
Geb.: 04.08.1993
SSC Neapel
Länderspiele: 21
Tore: 2



Federico Dimarco
Geb.: 10.11.1994
Inter Mailand
Länderspiele: 3
Tore: 0



Alessandro Florenzi
Geb.: 11.03.1991
AC Mailand
Länderspiele: 49
Tore: 2



Federico Gatti
Geb.: 24.06.1998
Frosinone Calcio
Länderspiele: 1
Tore: 0



Luiz Felipe
Geb.: 22.03.1997
Lazio Rom
Länderspiele: 0
Tore: 0



Gianluca Mancini
Geb.: 17.04.1996
AS Rom
Länderspiele: 8
Tore: 0



Giorgio Scalvini
Geb.: 11.12.2003
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 0
Tore: 0



Leonardo Spinazzola
Geb.: 25.03.1993
AS Rom
Länderspiele: 20
Tore: 0

MITTELFELD



Nicolò Barella
Geb.: 07.02.1997
Inter Mailand
Länderspiele: 38
Tore: 8



Bryan Cristante
Geb.: 03.03.1995
AS Rom
Länderspiele: 26
Tore: 2



Salvatore Esposito
Geb.: 07.10.2000
SPAL Ferrara
Länderspiele: 1
Tore: 0



Davide Frattesi
Geb.: 22.09.1999
US Sassuolo
Länderspiele: 2
Tore: 0



Manuel Locatelli
Geb.: 08.01.1998
Juventus Turin
Länderspiele: 24
Tore: 3



Lorenzo Pellegrini
Geb.: 19.06.1996
AS Rom
Länderspiele: 25
Tore: 5



Matteo Pessina
Geb.: 21.04.1997
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 14
Tore: 4



Tommaso Pobega
Geb.: 15.07.1999
FC Turin
Länderspiele: 1
Tore: 0

ANGRIFF



Matteo Cancellieri
Geb.: 12.02.2002
Hellas Verona
Länderspiele: 1
Tore: 0



Gianluca Caprari
Geb.: 30.07.1993
Hellas Verona
Länderspiele: 0
Tore: 0



Wilfried Gnonto
Geb.: 05.11.2003
FC Zürich
Länderspiele: 3
Tore: 0



Matteo Politano
Geb.: 03.08.1993
SSC Neapel
Länderspiele: 7
Tore: 4



Giacomo Raspadori
Geb.: 18.02.2000
US Sassuolo
Länderspiele: 12
Tore: 3



Gianluca Scamacca
Geb.: 01.01.1999
US Sassuolo
Länderspiele: 6
Tore: 0



Alessio Zerbin
Geb.: 03.03.1993
Frosinone Calcio
Länderspiele: 1
Tore: 0



**„ICH HAUE
IMMER
ALLES REIN“**

Mit der Nationalmannschaft dort spielen, wo man auch im Verein zu Hause ist – gegen Italien wird das für den Gladbacher Jonas Hofmann eine Premiere. Für den 29-Jährigen ist generell in Sachen DFB-Team vieles noch eher neu, seine Position etwa. Wenn auch nicht immer.

Herr Hofmann, wie groß ist Ihre Vorfriede auf dieses „doppelte Heimspiel“ vor Gladbacher Kulisse?

Ich freue mich riesig darauf. Außer Matze und Chris (Matthias Ginter und Christoph Kramer, Anm. d. Red.) hatten noch nicht viele Spieler dieses Erlebnis, ein Länderspiel im Borussia-Park zu bestreiten und dort gleichzeitig auch auf Vereinsebene zu Hause zu sein. Das zeigt, dass das nichts Alltägliches ist. Ich hoffe, dass uns nicht nur viele Deutschland-, sondern auch Gladbach-Fans unterstützen, darunter natürlich auch viele meiner Freunde aus Gladbach und meine Eltern.

Gehen Sie an Länderspiele anders heran als an Spiele im Verein?

Das Drumherum ist bei der Nationalmannschaft noch mal deutlich größer als im Verein. Man merkt schon, dass dann der Fokus eines ganzen Landes auf uns liegt. An meinen Abläufen vor Spielen und meiner Herangehensweise ändert das allerdings nichts. Aber natürlich sind Spiele gegen Teams wie Italien sehr bedeutend und absolute Prestigeduelle – Italien ist immerhin amtierender Europameister. Aber auch gegen Italien zählt am Ende nur, dass wir die Erwartungen erfüllen, die an uns gestellt werden, und das Spiel im besten Fall gewinnen.

Gegen England und Ungarn spielten Sie im Mittelfeld und trafen jeweils. In den Spielen zuvor aber hat Hansi Flick Sie als rechter Außenverteidiger eingesetzt. Hatten Sie Respekt vor dieser eher ungewohnten defensiveren Rolle in der Nationalmannschaft?

Ich hatte dabei absolut keine negativen Gedanken. Vielmehr hat die Vorfriede überwogen, mich einer solch großen Aufgabe stellen zu dürfen. Dass man mir diese neue Rolle zutraut, verstehe ich als Kompliment. Da ich generell ein sehr offener, neugieriger Mensch und fast schon überehrgeizig bin, ist das bei mir auf pures Interesse gestoßen. Deshalb habe ich sofort versucht, mich in diese defensivere Rolle hineinzuarbeiten.

Und wie schwierig war das?

Klar, war es erst mal eine Herausforderung für mich. Das läuft zunächst über die Sichtung von viel Videomaterial. Dadurch sehe ich, wie sich andere Verteidiger in bestimmten Situationen verhalten. So versuche ich, auf jede Situation vorbereitet zu sein, die im Spiel auf mich zukommen kann, um dann zu wissen, wie ich bestmöglich reagiere. Im Training geht es dann darum, all das möglichst schnell auf dem Platz umzusetzen und sich von anderen Spielern auch ein bisschen was abzuschauen.

War Ihnen zuvor schon bewusst, dass Sie so flexibel einsetzbar sind?

Ich glaube schon, dass ich diese Fähigkeit, mir eine andere Rolle anzueignen, bereits in mir hatte. Ich kann mich an ein Bundesligaspiel mit Gladbach unter Marco Rose erinnern: Im Laufe der Partie kam ich auf vier verschiedenen Positionen im Mittelfeld zum Einsatz, weil es aufgrund der Wechsel, die wir vornehmen mussten, nicht anders ging. Generell kenne ich es aus dem Verein, dass im Mittelfeld häufiger rotiert wird. Dort habe ich mal auf dem Flügel gespielt, mal zentral. Mal als Sechser, mal als Zehner. Sich dann aber eine Position in der Verteidigung anzueignen, war schon nochmal ein anderes Kaliber. Aber bislang habe ich das aus meiner Sicht ganz gut gemacht.

**„NATIONALSPIELER ZU WERDEN,
WAR EIN ZIEL, DAS ICH
NIE GANZ AUS DEN AUGEN VERLOREN
HABE UND DAS MICH IMMER WIEDER
ANGETRIEBEN HAT.“**

Inwiefern helfen Ihnen Ihre Erfahrungen als Mittelfeldspieler in der defensiven Rolle?

Wenn ich Außenverteidiger spiele, interpretiere ich die Rolle offensiv, mit Drang nach vorne. Ich versuche, der Mannschaft mit seinen Qualitäten in der Offensive im Aufbau- und Umschaltspiel zu helfen. Umgekehrt nehme ich die Erfahrungen, die ich bei der Nationalmannschaft sammle, auch mit zum Verein. Dort hilft es mir als Mittelfeldspieler, dass ich mich nun besser in unsere Verteidiger hineinversetzen kann und weiß, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten. Auch die Gier nach Titeln und der Wille, die ganz großen Ziele zu erreichen, sind Eindrücke, die ich von der Nationalmannschaft mitnehme.

Sie blicken mit zwölf Toren und fünf Vorlagen in der Liga auf eine individuell starke Spielzeit zurück. Verändert so etwas auch Ihr Standing innerhalb des DFB-Teams?

Es ist sicherlich ein Vorteil, dass es für mich persönlich im Verein gut gelaufen ist. Dadurch konnte ich mit einem

gewissen Selbstbewusstsein und Selbstverständnis zur Nationalmannschaft reisen. Am Standing innerhalb der Mannschaft ändert das aber nicht wirklich etwas. Denn jeder, der hier bei der Nationalmannschaft ist, hat sich seinen Platz mit starken Leistungen verdient.

Diesen Eindruck hatte der damalige Bundestrainer Joachim Löw von Ihnen offensichtlich auch, als Sie unter ihm im Oktober 2020 zu Ihrem ersten Länderspiel kamen – und das mit 28 Jahren. Hatten Sie noch damit gerechnet, den Sprung in die A-Nationalmannschaft zu schaffen?

Nationalspieler zu werden, war ein Ziel, das ich nie ganz aus den Augen verloren habe und das mich immer wieder angetrieben hat. Aber ganz ehrlich: Es gab auch Phasen, in denen es für mich nicht so gut lief, und in denen ich auch nicht mit einer Einladung zur Nationalmannschaft gerechnet habe. Denn für mich gehört es dazu, dass man sich das mit konstant guten Leistungen verdient. Und gerade als junger Spieler hatte ich neben Höhen auch meine Tiefen.

Und mit zunehmendem Alter wird ein Debüt in der Nationalmannschaft auch nicht unbedingt wahrscheinlicher.

Klar. Trotzdem bin ich der Meinung, dass es im Fußball nur gut oder schlecht gibt und nicht jung oder alt. Zum Glück habe ich mir meinen Traum erfüllen können. Mich macht es jedes Mal stolz, das Trikot der Nationalmannschaft

tragen zu dürfen. Wenn dann im Stadion auch noch die Nationalhymne läuft, weiß man, dass das die ganz besonderen Momente sind, auf die man hingearbeitet hat.

Bei der EM im vergangenen Jahr standen Sie zwar im Kader, ein Einsatz blieb Ihnen aber auch aufgrund einer Verletzung in der Vorbereitung verwehrt.

Das war sehr, sehr bitter und definitiv hart für mich. Da ist auch die ein oder andere Träne geflossen. Mich hat das damals sofort an Marco Reus erinnert, der sich kurz vor der WM 2014 verletzt hat und dann beim Turnier nicht dabei sein konnte. Jeder, der so etwas schon einmal erlebt hat, kann nachempfinden, wie man sich in einer solchen Situation fühlt. Für mich war es wie eine Achterbahnfahrt mit Höhen und Tiefen. Schließlich konnte ich teilweise wieder trainieren, zu einem Einsatz hat es dann trotzdem nicht gereicht. Das musste ich mental erst mal wegstecken, aber ich bin zu ehrgeizig, um mich von so etwas lange runterziehen zu lassen.

Inwiefern hat diese Erfahrung, so nah an einem Turnier-Einsatz dran zu sein, Einfluss auf Ihre Motivation in Bezug auf die WM in diesem Jahr?

Natürlich möchte ich gerne dabei sein. In erster Linie geht es aber darum, dass wir unsere Ziele als Mannschaft erreichen: in die Weltspitze zurückkehren und bestenfalls auch den Titel holen. Die Erfahrungen, die ich bei der EURO gemacht habe, haben mich weitergebracht.



2_Jonas Hofmann im Hinspiel in Bologna beim Zweikampf mit Tommaso Pobega.

3_Alte Bekannte: Vor neun Jahren spielte Hofmann in der U 21 gemeinsam mit Leon Goretzka.

bwin
Sportwetten



OFFIZIELLER
PARTNER



**Das ist
unser Spiel.**

Deutschland

Italien

Jetzt wetten



4_In der Bundesliga gelangen dem 29-Jährigen in der abgelaufenen Saison zwölf Treffer und fünf Vorlagen für Borussia Mönchengladbach.

4

SPIELER

WAREN IN DEN VERGANGENEN ZEHN JAHREN BEI IHREM DEBÜT ÄLTER ALS JONAS HOFMANN: LARS STINDL, NILS PETERSEN, SANDRO WAGNER UND ROMAN WEIDENFELLER

Das Turnier war für mich, auch persönlich, eher ein Misserfolg, und daraus lernt man bekanntlich am meisten, weshalb ich mental einiges für mich mitnehmen konnte. Der Kopfspielt auch im Fußball immer eine wichtige Rolle.

Im Mannschaftssport auf diesem hohen Niveau gehört auch Konkurrenzkampf dazu. Wie nehmen Sie das im DFB-Team wahr, wie gehen Sie persönlich damit um? Konkurrenz ist etwas, das uns als Sportler immer antreibt und uns auch besser macht. Es ist ganz, ganz wichtig, dass man innerhalb einer Mannschaft einen gesunden Konkurrenzkampf hat. Ich bin jemand, der sich gerne jeder Herausforderung stellt, egal wie viele Steine mir im Weg liegen. Und dann heißt es einfach: Leistung bringen und hoffen, dass man am Ende zu Einsatzzeiten kommt.

Mit fast 30 Jahren gehören Sie altersmäßig schon zu den erfahrensten Spielern im Kader, was die Länderspiele angeht, sind Sie aber eher ein Rookie. Wie sieht Ihre Rolle in der Mannschaft konkret aus?

Auch wenn ich noch nicht ganz so viele Länderspiele gemacht habe, sehe ich mich trotzdem in der Position, dass ich meine Erfahrungswerte an andere Spieler weitergeben kann. Generell denke ich, dass jeder weiß, welche Rolle er im Team einnimmt. Für mich heißt das dann vor allem: Ich haue immer alles rein für die Mannschaft, damit wir erfolgreich sind.

Unter Hansi Flick soll der Status als Nationalspieler bekanntlich 365 Tage im Jahr gelebt werden. Wie leben Sie das und welchen Einfluss hat diese Anforderung auf Sie?

Als Nationalspieler steht man unter ständiger Beobachtung, sowohl auf als auch neben dem Platz. Bei allem, was man tut, hat man eine Vorbildfunktion. Schließlich repräsentiert man rund um die Uhr auch die Nationalmannschaft.

INTERVIEW Hannes Rieger
FOTOS (1) Philipp Reinhard, (2) Getty Images/Claudio Villa, (3) Getty Images/Simon Hofmann, (4) Picture Alliance/dpa/Federico Gambarini

Stauraumsysteme: Mehr Platz in Haus und Garten



- Gerätehäuser mit Pult- oder Satteldach in den Ausführungen Classic und Modern sowie Kaminholzregale
- einfache und schnelle Montage durch maximalen Vorfertigungsgrad
- individuelle Gestaltungen in 9 Standardfarben, Golden Oak Dekor oder RAL nach Wahl



Weitere Informationen
finden Sie unter
www.hoermann.de

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe



TAKE KEHRER!

Nationalspieler ist Thilo Kehrer (25) schon seit knapp vier Jahren, jedoch immer wieder mit Unterbrechungen. Jetzt, so scheint es, ist er endgültig angekommen im Team. Einer seiner Vorzüge: In der Defensive kann er fast auf jeder Position spielen. Das gefällt auch dem Bundestrainer.

Als der DFB vor dem Nations-League-Spiel in München gegen England auf seinen Social-Media-Kanälen die deutsche Mannschaftsaufstellung veröffentlichte, fiel vielen besonders ein Name auf – einer, der fehlte. Denn dass Thilo Kehrer nicht in der Startelf stand, war unter Hansi Flick ein Novum. Dabei wäre sein Fehlen noch vor einem Jahr keine Nachricht gewesen. Kehrer, der Mann von Paris Saint-Germain, der in der Abwehr auf jeder Position sowie auf der Sechs spielen kann, ist so etwas wie eine Wiederentdeckung. Nicht für Flick, der Kehrer schon seit dessen Juniorenzeiten beim DFB verfolgt, aber für die meisten Fans ganz sicher.

Ein Jahr hatte Kehrer kein Länderspiel bestritten, als ihn Flick im September vorigen Jahres in seinen ersten Länderspielkader berief. Die EM wenige Monate zuvor hatte er – auch verletzungsbedingt – verpasst und dies sehr bedauert. Einerseits. „Andererseits merke ich jetzt, dass mir die Sommerpause nach zwei schwierigen Jahren, in denen ich oft auch mit Schmerzen gespielt habe, richtig gutgetan hat“, offenbarte er im „kicker“. „Ich habe mich körperlich und mental einmal komplett runtergefahren, um dann mit Vorbereitungsbeginn richtig angreifen zu können.“ Flick schätzt Kehrer Vielseitigkeit. „Es tut uns gut, wenn wir Spieler haben, die viele Positionen spielen können“, sagt der Bundestrainer.

TÄGLICHES CASTING

Thilo Kehrer ist seit vier Jahren in Paris und spielt dort mit Weltstars wie Lionel Messi, Neymar, Kylian Mbappé und Sergio Ramos zusammen. Jedes Training ist ein tägliches Casting für einen Platz in einem exquisiten Ensemble, keine leichte Schule. Und dabei nicht so anders als in der A-Nationalmannschaft, deren Trikot er genauso lange trägt. Hier wie dort gilt für ihn: „Wo mich der Trainer aufstellt, gebe ich mein Bestes.“ Doch Kehrer unterschlägt auch nicht, wo er sich am wohlsten fühlt: Als Innenverteidiger sei er der beste Spieler, der er sein könne, sagt er.

Das war auch schon in der Jugend seine bevorzugte Position. Über den VfB Stuttgart kam er 2012 zum FC Schalke 04, schon mit 15 war er weg von zu Hause. Als die königsblaue U 19 2015 Deutscher Meister wurde, war Kehrer ihr Kapitän, 2016 debütierte er in der Bundesliga, 2017 erzielte er im Derby gegen Borussia Dortmund

sein erstes Liga-Tor, ein paar Monate später wurde er mit der U 21 Europameister, im Sommer 2018 für viel Geld der Wechsel nach Frankreich zum deutschen Trainer Thomas Tuchel. Und im September desselben Jahres gab er in Sinsheim gegen Peru sein Debüt im Team von Joachim Löw, der nach der missglückten Weltmeisterschaft in Russland auf der Suche nach Hoffnungsträgern war und in Multitalent Kehrer einen geeigneten Kandidaten gefunden hatte. Vieles ging zunächst sehr schnell, aber geradlinig nur nach oben ging es in den letzten Jahren nicht mehr. Verletzungen bremsten ihn aus, auch die Form stimmte nicht immer, wie das bei jungen Spielern normal ist. Die prominente Konkurrenz blockierte bisweilen die für die Entwicklung nötigen Einsatzzeiten.

HILFE FÜR BURUNDI

Neben dem Fußball liegt Kehrer ein Projekt am Herzen: seine „Thilo Kehrer Foundation“. Geboren wurde er in Tübingen in Baden-Württemberg, doch seine ersten drei Lebensjahre verbrachte er in Afrika. Sein Vater war Entwicklungshelfer, seine Mutter stammt aus Burundi im Osten des Kontinents. Das vom Bürgerkrieg gezeichnete Land ist nach Bruttoinlandsprodukt pro Kopf das ärmste der Welt. Mit seiner Stiftung engagiert sich Kehrer dort, im Mittelpunkt steht die Förderung junger Menschen. Er, der seinen Traum wahr machen kann, dem die Türen offenstehen, möchte helfen, wo Hilfe dringend benötigt wird, denn: „Für Kinder und Jugendliche in Burundi stellen sich täglich Herausforderungen, die für Menschen aus der westlichen Welt unvorstellbar sind. Burundi ist eines der Länder, dem es an fast allem fehlt. Vor allem auch an Bildung und echten Perspektiven.“

Im „Thilo Kehrer Center“ sollen Jugendliche einen Raum zur Begegnung bekommen sowie Angebote, die ihnen den Einstieg ins Berufsleben erleichtern und damit Chancen bieten sollen, der Armut zu entkommen und, größer gedacht, das Land in eine bessere Zukunft zu führen. „Für mich ist es ein Privileg, den Menschen in Burundi helfen zu können“, sagt Kehrer. Und so ist für ihn der 22. Juni neben all den Terminen im Fußballkalender 2022 ein besonders wichtiger: An dem Tag soll das Center eröffnet werden.

TEXT Gereon Tönnihsen

FOTO Philipp Reinhard



Nun also Madrid. Real. Ein Königlicher. Die Geschichte von Antonio „Toni“ Rüdiger (29) erhält ein neues Kapitel. Nach Stationen beim VfB Stuttgart, der AS Rom und dem FC Chelsea hat sich der Berliner Junge dem „Weißen Ballett“ angeschlossen. Er verlässt London mit vielen Titeln und mit vielen Erfahrungen, die ihm wichtiger sind als jede Trophäe.

REY RÜDIGER

1 Antonio Rüdiger ist der erfahrenste Abwehrspieler im aktuellen DFB-Kader.

1

Wenn Spieler den Verein wechseln, dann ist dies mitunter nicht mehr als der Tausch des einen Arbeitgebers gegen den anderen. Zum Abschied gibt es nette Worte, Wertschätzung wird versichert, viel Glück und alles Gute. Natürlich sind häufig auch Emotionen im Spiel, und nicht immer sind diese geheuchelt. Diese Bilder gibt es nach jeder Spielzeit: Spieler, die in die Kurve gehen und die mit Tränen in den Augen den Applaus der Fans erwidern.

Toni Rüdiger hat zum Abschied einen Brief geschrieben. „Dear Chelsea“, steht ganz oben, darunter finden sich viele persönliche Erinnerungen, die davon erzählen, wie dieser Verein und seine Fans einen Weg in Rüdigers Herz gefunden haben und wie aus Mitspielern Freunde fürs Leben wurden. Als Forum für seinen Brief hat Rüdiger „The Players' Tribune“ gewählt, eine Internet-Plattform, auf der die Texte ausschließlich von aktiven oder ehemaligen Sportlern verfasst werden. Wie schon einmal, im Mai 2021, als Rüdiger in eindringlichen Zeilen den Rassismus im Fußball und in der Gesellschaft anpran-

gerte und auch den viel zu oberflächlichen und effekt-haschenden Kampf gegen ihn. „Hin und wieder haben wir eine große Social-Media-Kampagne, und jeder fühlt sich gut, und dann kehren wir zur Normalität zurück“, schrieb Rüdiger damals. „Nichts ändert sich wirklich.“ Es sind Worte eines bemerkenswerten Textes, der jedem und jederzeit zur Lektüre empfohlen ist.

IMMER LOCKER BLEIBEN

Nun also der nächste Brief. Er beendet eine Phase im Leben des Toni Rüdiger, die viel mehr als nur eine Episode gewesen ist. Rüdiger kam 2017 nach zwei Jahren in der ewigen Stadt vom AS Rom zum FC Chelsea. Schon damals war er deutscher Nationalspieler, 17-mal hatte er das DFB-Trikot getragen. Eine feste Größe, ein Unverzichtbarer war er nicht. Das lag sehr viel daran, dass Rüdiger mit der Innenverteidigung eine Position bekleidet, die bei der Nationalmannschaft traditionell nicht an chronischem Qualitätsmangel leidet. Vor fünf Jahren war auch Mats Hummels fünf Jahre jünger, und Jérôme



Boateng spielte auf einem Niveau, das ihn zu Rüdigers Vorbild hat werden lassen. Es lag aber auch daran, dass Rüdiger bei allem Tempo, bei aller Wucht, aller Dynamik und aller Aggressivität nicht immer in der Lage war, 90 Minuten ohne Makel zu absolvieren. Wer suchte, konnte noch immer kleinere und mittlere Aussetzer in seinem Spiel finden. Rüdiger galt als Draufgänger, dem Druckresistenz mitunter abgespröchen wurde.

Wer den 29-Jährigen heute in den großen Spielen beobachtet, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass bei ihm die Anspannung mit der Bedeutung des Spiels sinkt. Druck scheint er nicht zu kennen, je wichtiger ein Spiel ist, desto mehr Ruhe strahlt Rüdiger aus. „Vor dem Champions-League-Finale habe ich geschlafen wie ein Baby“, sagt Rüdiger. Zu seinem Empfinden von Druck erzählt er eine Geschichte aus Sierra Leone. Als er mit seinen Eltern zum ersten Mal im Geburtsland seiner Mutter war, geriet die Familie mit dem Taxi auf dem Weg vom Flughafen in einen Stau. Ein Mann näherte sich dem stehenden Wagen, er hatte ein Brot unter dem Arm, das

er den Rüdigers verkaufen wollte. Die Rüdigers lehnten ab. Dreimal passierte das, drei verschiedene Männer, drei Brote. Die Geschichte ist keine große Geschichte, nicht aus Rüdigers Perspektive. Dann hat er die Perspektive gewechselt und sich in die drei Männer hineinversetzt, die ihm das Brot verkaufen wollten. Für sie ist die Geschichte groß. Für sie war es wichtig, ob die Rüdigers das Brot kaufen, für sie ging es darum, ob sie am Abend ihrer Familie genug Essen auf den Tisch stellen können oder nicht. „Das“, sagt Rüdiger, „ist echter Druck.“

REIF AUF DER INSEL

Die Entscheidungen, die Rüdiger auf dem Platz zu treffen hat, bestehen darin, wohin er einen Pass spielt, wann er sich in den Angriff einschaltet oder wann er einen Gegenspieler stellt. Im Taxi hat er mit der Entscheidung, wessen Brot er kauft, darüber entschieden, welche Familie hungern muss und welche nicht. Rüdiger sieht es so: Sierra Leone, das ist das Leben, das ist wichtig. Fußball, das ist Spaß, das ist nur ein Spiel. Druck? Come on.



2_Bald Kollegen: Rüdiger im diesjährigen Champions-League-Viertelfinale gegen Karim Benzema von Real Madrid.
3_Mit Bundestrainer Hansi Flick vorige Woche beim Spiel in München gegen England (1:1).



In London ist Rüdiger als Mensch gereift. Er kam allein und geht mit einer Frau, zwei Kindern und vielen neuen Freunden. Als Sportler geht er dekoriert (Rüdiger hat mit Chelsea den FA Cup, die Europa League und die Champions League gewonnen) und komplettiert und mit der Erfahrung, ruhig bleiben und zurückkommen zu können. Das Kapitel Chelsea im Buch des Antonio Rüdiger enthält auch Seiten, die überblättern muss, wer nur das Ende von Erfolgsgeschichten lesen will. Der größte Bruch ereignete sich ein halbes Jahr, bevor Rüdiger mit dem Sieg im Champions-League-Finale 2021 seinen größten Erfolg feiern sollte. Von der Stammkraft war Rüdiger unter Trainer Frank Lampard zur Aushilfskraft degradiert worden. Rüdiger spielte immer weniger, dann gar nicht mehr, bis er schließlich ganz aus dem Kader gestrichen wurde. Ohne dass ihm ein Grund dafür genannt worden wäre. „Ich bevorzuge andere“, war alles, was Rüdiger von Lampard zu hören bekam. Rüdiger blieb ruhig, und als Chelsea mit Thomas Tuchel einen neuen Trainer bekam, erhielt auch Rüdiger eine neue Chance.

LOB VON FLICK

Binnen Wochen wurde aus einem Spieler, der nicht gut genug für den Kader war, ein Spieler, an dem sich eine ganze Mannschaft aufrichten kann. Unter Tuchel galt, was sonst nur für Louis van Gaal und Thomas Müller festgeschrieben stand: Rüdiger spielt immer. In der vergangenen Saison hat Rüdiger wegen Verletzungen vier

Spiele in der Premiere League verpasst, ansonsten stand er von der ersten bis zur letzten Minute auf dem Rasen, immer, ausnahmslos. Die Wertschätzung ist wechselseitig. „Er war hier ein absoluter Leader und hat anderthalb Jahre unglaubliche Performances abgeliefert – alle drei Tage auf einem unglaublich hohen Level“, sagt Tuchel über Rüdiger. „Für mich ist er ein phänomenaler Trainer. Er steht auf einer Stufe mit Pep Guardiola und Jürgen Klopp“, sagt Rüdiger über Tuchel.

Und was sagt der Bundestrainer? „Über seine Qualität als Verteidiger, da braucht man nicht zu diskutieren. Die ist absolut top“, sagt Hansi Flick und lobt Rüdigers Tempo, das Timing und die Mentalität. „Er will immer den Sieg“, sagt Flick. Mehr noch als Worte lässt er Einsatzzeiten sprechen. Wenn Rüdiger nicht geschont wird, wie zuletzt gegen Ungarn, steht außer Frage, dass er spielt. Flick setzt auf Rüdiger. Gegen die Niederlande, gegen Italien und gegen England stand Rüdiger jeweils für 90 Minuten auf dem Rasen. In der Nationalmannschaft ist nicht mehr die Frage, ob Rüdiger spielt, die Frage ist, wer neben Rüdiger spielt. „Für unsere Stabilität ist er sehr wichtig“, sagt Flick. So wird es auch heute Abend sein, wenn Rüdiger gegen Italien und damit gegen ein Stück Vergangenheit spielt, bevor er nach dem Spielgen Madrid und in seine Zukunft als Königlicher reist.

TEXT Steffen Lüdeke
FOTOS (1) imago/Aflosport, (2) Picture Alliance/EPA/Juanjo Martin, (3) Picture Alliance/kolbert-press



LIGA A, GRUPPE 3			
Ungarn – England	1:0 (0:0)		
Italien – Deutschland	1:1 (0:0)	Tabelle:	
Deutschland – England	1:1 (0:0)	1. Italien	3 1 2 0 3:2 5
Italien – Ungarn	2:1 (2:0)	2. Ungarn	3 1 1 1 3:3 4
Ungarn – Deutschland	1:1 (1:1)	3. Deutschland	3 0 3 0 3:3 3
England – Italien	0:0	4. England	3 0 2 1 1:2 2
Deutschland – Italien	14.06.2022		
England – Ungarn	14.06.2022		
Deutschland – Ungarn	23.09.2022		
Italien – England	23.09.2022		
Ungarn – Italien	26.09.2022		
England – Deutschland	26.09.2022		



Faster. Wins.

Mit Daten zur optimalen Team-Performance -
auf dem Platz und darüber hinaus.

www.exasol.com



Exasol
The analytics database

OFFIZIELLER PARTNER



METALLICA



DEMNÄCHST

STRAUSS.WORKS



MATTHÄUS GANZ VORNE

Thomas Müller ist in der Liste der deutschen Rekordspieler an Philipp Lahm vorbeigezogen. Sechs Einsätze fehlen ihm noch zu Rang vier, auf dem Bastian Schweinsteiger rangiert. Manuel Neuer hält das Tempo seines Kollegen, er liegt nur drei Spiele hinter seinem Vereinskollegen. Der Weg ganz nach oben ist jedoch noch ein weiter. Dort rangieren mit deutlichem Vorsprung Lothar Matthäus (Foto), Miroslav Klose und Lukas Podolski. Bemerkenswert: Die ersten 13 DFB-Spieler in der Rangliste sind allesamt Weltmeister geworden, und die ersten 10 waren alle mal beim FC Bayern. Dies sind die Top 20:

1. Lothar Matthäus	150	11. Per Mertesacker	104
2. Miroslav Klose	137	12. Franz Beckenbauer	103
3. Lukas Podolski	130	13. Joachim Streich	102 *
4. Bastian Schweinsteiger	121	14. Thomas Häßler	101
5. Thomas Müller	115	15. Hans-Jürgen Dörner	100 *
6. Philipp Lahm	113	Ulf Kirsten	100 **
7. Manuel Neuer	112	17. Michael Ballack	98
8. Jürgen Klinsmann	108	18. Berti Vogts	96
9. Toni Kroos	106	19. Sepp Maier	95
10. Jürgen Kohler	105	Karl-Heinz Rummenigge	95

* Spiele für den DFV ; ** Spiele für den DFV und den DFB

2.231

TORE
BEDEUTEN EINEN
SCHNITT VON
2,25 PRO SPIEL



JUNI
14
2006

Ein kollektives Jaaaaa! schallt von Dortmund aus durch das Land. Es ist der Moment, in dem aus einer Heim-WM ein Sommermärchen wird, in dem sich Team und Nation endgültig zu einer Einheit verbinden. Und in dem Oliver Neuville zum Volkshelden wird. Das zweite Turnierspiel für das deutsche Team ist bereits 90 Minuten alt, als noch einmal ein Angriff gefahren wird. Klinsmanns Jungs haben in der letzten halben Stunde 11:0-Torschüsse abgegeben und Gegner Polen in dessen Hälfte eingeschnürt. Allein: Das erlösende Tor, das den zweiten Sieg bringen soll, es fällt nicht. Dann hat Bernd Schneider eine gute Idee. Er schickt David Odonkor steil, und wenn es einen Spieler gibt, bei dem sich das anno 2006 empfiehlt, dann ist es David Odonkor, der Überraschungs-WM-Teilnehmer vom BVB. Dessen Idee ist nicht schlechter, er spielt den Ball in die Mitte, dort rutscht Neuville rein und schiebt den Ball ins Tor. Es war vielleicht nicht der wichtigste Sieg beim Turnier, aber eine Initialzündung für all die schönen Momente danach.



GUT GEWOHNT IST HALB GEWONNEN



Die deutsche Nationalmannschaft wird während der WM in Katar im „Zulal Wellness Resort“ wohnen. Die Hotelanlage, die erst in diesem Jahr eröffnet wurde, liegt in Al-Ruwais an der Nordküste des Landes am Persischen Golf. Die Sportliche Leitung betont die optimalen Bedingungen, die zu einem erfolgreichen Turnier beitragen sollen.



Im Zulal werden die Mannschaft, die Sportliche Leitung sowie das Team hinter dem Team in einem eigenen, vom übrigen Hotelbetrieb abgetrennten Bereich wohnen. Die Trainingseinheiten werden im Stadion des Erstligisten Al-Shamal SC stattfinden, das nur wenige Minuten vom Hotel entfernt liegt. Auch die Einrichtungen der gesamten Sportanlage können genutzt werden. Darüber hinaus soll dort auch das Medienzentrum entstehen. Das Hotel ist vom Hamad International Airport, der etwas außerhalb der Hauptstadt Doha liegt, in rund eineinhalb Stunden Fahrzeit zu erreichen. Bis in die Innenstadt Dohas beträgt die Reisezeit etwa eine Stunde.

Die Sportliche Leitung der Nationalmannschaft hatte sich mehrere mögliche Team Base Camps für die WM angesehen. Oliver Bierhoff, Geschäftsführer Nationalmannschaften und Akademie, sagt: „Wir wollen unserer Mannschaft die bestmöglichen Bedingungen für ein erfolgreiches Turnier bieten. Mit der Auswahl dieser Anlage haben wir fast alle unsere Anforderungen und Bedürfnisse an ein Teamhotel erfüllt. Es bietet in der intensiven WM-Zeit immer wieder die Möglichkeit, abseits des Trubels von den Spielen abzuschalten. Wir können uns dort ganz auf unsere große Aufgabe fokussieren, konzentriert arbeiten und regenerieren.“ Und noch etwas ist Bierhoff wichtig: „Der Teamgeist spielt bei einer WM eine große Rolle. Wir wollen dort einen Spirit entwickeln, der uns durch das Turnier tragen soll – und das so lange wie möglich. Genauso überzeugt haben uns die hervorragenden Trainingsbedingungen von Al-Shamal.“

WICHTIGE ASPEKTE

Bundestrainer Hansi Flick betont die Bedeutung der frühzeitigen WM-Qualifikation: „Sie hat uns bei der Quartiersuche enorm geholfen. In Al-Ruwais haben wir alles, was wir für ein optimales Team Base Camp brauchen: eine kurze Anfahrt zum Trainingsplatz von Al-Shamal, beste Trainingsbedingungen, um konzentriert und intensiv arbeiten zu können sowie ein wunderbares Ambiente im Hotel. Das sind wichtige Aspekte für mich als Trainer. Nachdem diese Entscheidung nun gefallen ist, können wir uns ganz auf den sportlichen Bereich konzentrieren.“ Dort gelte es, sich weiterentwickeln zu wollen, um beim Start der WM bereit zu sein.

Daniele Vastolo, General Manager des Zulal Wellness Resort, sagt: „Mein Team und ich sind sehr stolz darauf und fühlen uns sehr geehrt, den viermaligen FIFA-Weltmeister aus Deutschland bei uns im Zulal Wellness Resort begrüßen zu dürfen. Wir wollen als perfekte Gastgeber mit dazu beitragen, dass das DFB-Team ein erfolgreiches Turnier spielt. Vom Team des Zulal erhält es dafür jede Unterstützung, die es braucht.“ Am 17. November reist die deutsche Mannschaft nach Katar. Deutschland spielt bei der WM in der Vorrundengruppe E. Auftaktgegner ist am 23. November in Ar-Rayan Japan, vier Tage später wartet in Al-Chaur Spanien. Der dritte Gegner im abschließenden Gruppenspiel am 1. Dezember, abermals in Al-Chaur, wird am 14. Juni in einem Play-off-Spiel zwischen Neuseeland und Costa Rica ermittelt.



Es war bei der WM 1998, als ein Treffer von Oliver Bierhoff das Leben von Duy Le Thi auf den Kopf stellte. Seither ist die 37-jährige Vietnamesin aus Ho-Chi-Minh-Stadt verrückt nach der deutschen Nationalmannschaft und verpasst kein Spiel des DFB-Teams. Nur live im Stadion hat es noch nicht geklappt. Bis jetzt.



DUY'S TRAUMREISE

Sonntag, 5. Juni 2022. Knapp 48 Stunden vor dem Nations-League-Heimspiel gegen England startete aus Vietnam ein Flugzeug in Richtung München. Nach Zwischenstationen in Singapur und Berlin landete die Maschine einen Tag später am Flughafen München. Mit an Bord war der wohl größte Deutschland-Fan Vietnams. Die Rede ist von Duy Le Thi aus Ho-Chi-Minh-Stadt, die strahlend berichtet: „Mit dieser Reise geht ein Lebenstraum für mich in Erfüllung.“

Für die beiden Heimspiele im Juni in München und Mönchengladbach nahm Duy einen Weg von mehr als 20.000 Kilometern auf sich. Insgesamt hat ihre Reise mehr als 3.000 Euro gekostet. Sehr viel Geld für einen Menschen aus Vietnam, der im Durchschnitt nur knapp 300 Euro im Monat verdient. Als Vertriebsmanagerin in einem privaten Unternehmen im wirtschaftlichen Zentrum des Landes hat Duy zwar einen guten Job, dennoch sagt sie: „Hier ist alles sehr günstig, deshalb sind die Löhne auch so niedrig. Für die Reise musste ich lange sparen.“

Doch einmal die deutsche Nationalmannschaft live im Stadion zu sehen, davon träumt die 37-Jährige schon seit mehr als zwei Jahrzehnten. Genauer gesagt seit der Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich. Damals lag das DFB-Team im zweiten Gruppenspiel gegen Jugoslawien mit 1:2 zurück, bis Oliver Bier-

hoffzehn Minuten vor Schluss den Ausgleich erzielte und damit Duys Leidenschaft für die deutsche Nationalmannschaft weckte. Seither verpasst sie kein Spiel des Teams, bislang war sie aber nur als TV-Zuschauerin dabei.

DANN KAM CORONA

Bereits vor zwei Jahren wollte sich Duy ihren großen Traum erfüllen und zur Europameisterschaft nach Deutschland reisen. Doch dann kam Corona und alle Pläne wurden über den Haufen geworfen. Auch die pandemiebedingte Verlegung ins Jahr 2021 änderte daran nichts. Die Spiele konnte sie nur vor dem heimischen Fernseher verfolgen. Deshalb war die Freude umso größer, als vor einigen Wochen ihr Antrag auf ein Touristenvisum für die Nations-League-Partien in Deutschland akzeptiert wurde. „Als ich die Bestätigung in meinen Händen hielt, konnte ich mein Glück kaum fassen“, sagt sie. Oftmals sei es für Menschen aus Vietnam schwierig, ein Visum für Deutschland zu bekommen, wenn sie dort weder studieren noch arbeiten wollen. „Ich war so erleichtert“, sagt Duy.

Neben den beiden Nations-League-Spielen in München und Mönchengladbach hat die Frau aus Vietnam noch einen Besuch im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund geplant. Wenn die Zeit ausreicht, möchte sie

auch einige Freunde in Berlin und Stuttgart besuchen. Immer mit dabei sein wird eines ihrer zahlreichen Deutschland-Trikots, die sie auch gerne im Alltag oder bei der Arbeit trägt. „Meine Kollegen wundern sich gar nicht mehr. Sie wissen, was für ein riesiger Fan ich bin“, sagt Duy.

So außergewöhnlich ist Duys Zuneigung für die deutsche Auswahl gar nicht. In Vietnam ist die Mannschaft von Hansi Flick sehr beliebt. Gemeinsam mit mehr als 3.000 weiteren Mitgliedern ist Duy Teil einer vietnamesischen Vereinigung von Deutschland-Fans. Zwar waren durch die Pandemie in den vergangenen zwei Jahren kaum größere Treffen möglich, vorher wurde das deutsche Team bei wichtigen Partien aber oftmals gemeinsam angefeuert. „So sind echte Freundschaften entstanden“, sagt Duy. Und genau diese Freunde ahnen nichts von ihrer Reise. „Bis auf ein paar Arbeitskollegen und Freunden in Deutschland habe ich noch niemandem von meinem Trip erzählt. Ich will alle überraschen“, sagt sie. „Ich hoffe, dass wir irgendwann auch gemeinsam ein Spiel unserer Mannschaft im Stadion sehen können. Vielleicht schon bei der EURO 2024 in Deutschland. Mir gehen die Träume jedenfalls nicht aus.“

TEXT Robert Dylong

FOTO Fan Club Nationalmannschaft

GROSSE GEFÜHLE

Der Klassiker gegen Italien wird heute bereits zum 37. Mal aufgeführt, und gegen kaum einen Kontrahenten gab es derart viele Spiele, von denen man eines Tages seinen Enkeln erzählen möchte. Die Bilanz spricht noch immer für die Italiener, gerade bei großen Turnieren. Und es passt, dass der erste Sieg der DFB-Auswahl bei einer Endrunde nicht ohne Drama auskam. Und was für eins!





2

ALLE SPIELE

01.01.1923	Mailand	1:3	
23.11.1924	Duisburg	0:1	
28.04.1929	Turin	2:1	
02.03.1930	Frankfurt/Main	0:2	
01.01.1933	Bologna	1:3	
15.11.1936	Berlin	2:2	
26.03.1939	Florenz	2:3	
26.11.1939	Berlin	5:2	
05.05.1940	Mailand	2:3	
30.03.1955	Stuttgart	1:2	
18.12.1955	Rom	1:2	
31.05.1962	Santiago de Chile	0:0	WM-Vorrunde
13.03.1965	Hamburg	1:1	
17.06.1970	Mexico City	3:4 n.V.	WM-Halbfinale
26.02.1974	Rom	0:0	
08.10.1977	Berlin	2:1	
14.06.1978	Buenos Aires	0:0	WM, 2. Finalrunde
11.07.1982	Madrid	1:3	WM-Finale
22.05.1984	Zürich	1:0	
05.02.1986	Avellino	2:1	
18.04.1987	Köln	0:0	
10.06.1988	Düsseldorf	1:1	EM-Vorrunde
25.03.1992	Turin	0:1	
23.03.1994	Stuttgart	2:1	
21.06.1995	Zürich	2:0	
19.06.1996	Manchester	0:0	EM-Vorrunde
20.08.2003	Stuttgart	0:1	
01.03.2006	Florenz	1:4	
04.07.2006	Dortmund	0:2 n.V.	WM-Halbfinale
09.02.2011	Dortmund	1:1	
28.06.2012	Warschau	1:2	EM-Halbfinale
15.11.2013	Mailand	1:1	
29.03.2016	München	4:1	
02.07.2016	Bordeaux	7:6 n.E.	EM-Viertelfinale
15.11.2016	Mailand	0:0	
04.06.2022	Bologna	1:1	UEFA Nations League

1_Das einzige Länderspieltor Karl-Heinz Schnellingers machte das WM-Halbfinale zum Jahrhundertspiel. In der darauffolgenden Verlängerung des WM-Halbfinals von 1970 fielen fünf Tore, drei davon für Italien.

2_Elfmeter Nummer 18 saß: Jonas Hector beförderte sein Team bei der EM 2016 in die Runde der letzten vier.

Wer diese Fakten nicht präsent hat, der hat noch die Bilder vor Augen von den großen Spielen. Den vor Kraft strotzenden Mario Balotelli 2012, den weinenden Michael Ballack 2006 oder das legendäre Tor von Karl-Heinz Schnellinger im Jahrhundertspiel von Mexico City. Fernab jeder Statistik gilt: Gegen Italien hat sich vieles ereignet. Deutschland gegen Italien – mehr als ein Jahrhundertspiel. Schon der Anfang war wegweisend. Am Neujahrstag 1923 spielte eine Kombination aus Nürnberger und Fürther Spielern in Mailand. „Wir reisten als überlegenes Fußball-Land nach Italien“, schrieb der „kicker“ in einem Rückblick im März 1939. Nach 72 Minuten ging man durch Fürths Leonhard Seiderer in Führung. Es war das erste von bis dato 36 Toren gegen Italien – und es war zu wenig. In der letzten Viertelstunde trieben 25.000 Zuschauer die Azzurri zum Sieg. „Die italienische Elf wurde buchstäblich in eine kampfstolle Schlussoffensive hineingepeitscht. Deutschland unterlag 1:3. Es war wie ein böser Traum“, berichtete der „kicker“.

Auch im ersten Heimspiel 1924 in Duisburg, als Sepp Herberger noch selbst spielte, gab es eine Niederlage: 0:1. Zwei Deutsche schieden verletzt aus und das Tor schien abseits gewesen zu sein. Dann kam der Tag von

Turin; der erste deutsche Sieg (2:1) und eines der größten Spiele vor dem Krieg. Der Rundfunk verbreitete ihn bereits live und ein Mann hielt ihn fest: Nürnbergs Torwart Heiner Stuhlfauth machte an jenem 28. April 1929 „das vielleicht gewaltigste Spiel seiner langen Laufbahn. Die Italiener glaubten, der Teufel sei mit dem Nürnberger Athleten im Bunde.“ (Kicker) Der Held von Turin wusste das 2:1 richtig einzuordnen: „Unsere Mannschaft kann mit dem Sieg zufrieden sein. Der Schiedsrichter war sehr gut, das Publikum vornehm.“ So klangen Interviews anno 1929.

MIT FAHRAN IM TOR

Bis zum ersten Heimsieg vergingen zehn Jahre. Auf dem Weg dahin gab es am 15. November 1936 in Berlin einen Rekord. Beim 2:2 gegen den amtierenden Weltmeister kamen erstmals mehr als 100.000 Zuschauer zu einem Länderspiel auf dem Kontinent – das gerade erbaute Olympiastadion machte es möglich; die Angaben schwanken zwischen 102.000 und 105.000 – und Tausende standen im Regen noch vor den Toren, um etwas Atmosphäre zu schnuppern. Wer eine Karte bekommen hatte, bekam großen Sport zu sehen. Die „Berliner Mor-



3_Wimpeltausch 1923. Der deutsche Kapitän Heiner Träg (links) mit seinem italienischen Kollegen Renzo De Vecchi. Zweiter von rechts im Bild (mit Mütze): Torwart Heiner Stuhlfauth.



4_1962 traf man sich das erste Mal auf der WM-Bühne. Und nicht nur Uwe Seeler (weißes Trikot), sondern auch alle anderen Spieler blieben an diesem Tag ohne Treffer.

5_Klaus Fischer (links) und Paul Breitner konnten die Niederlage im WM-Finale 1982 nicht verhindern. In der Mitte: Fulvio Collovati.



genpost“ titelte: „Wir können stolz sein auf das 2:2!“ Beide Tore erzielte der Mannheimer Otto Siffling.

Drei Jahre später wurde er vom Wiener Franz „Bimbo“ Binder übertroffen: Beim ersten Heimsieg, der auch der bisher höchste gegen Italien ist, gelangen ihm drei Tore beim triumphalen 5:2 gegen den Doppel-Weltmeister. Doch von Italiens Weltmeistern von 1938 standen am 26. November 1939, also schon während des Zweiten Weltkriegs, in Berlin nur noch zwei Männer auf dem Platz. „Diesmal spielten wir weltmeisterlich“, titelte der „kicker“ nach einem Regenspiel, in dem die Italiener zweimal in Führung gegangen waren. Im Kommentar von Chefredakteur Müllenbach steckte viel Pathos: „Wir werden in vielen Jahren noch erzählen von dem Kampfgeist, der unsere deutsche Nationalmannschaft in dem Spiel gegen den Weltmeister beseelt hat.“ Eher nicht.

Dass 38 Jahre vergehen sollten bis zum dritten Sieg – 2:1 am 8. Oktober 1977 in Berlin – ahnte niemand. Dazwischen lagen die ersten Partien, in denen es um mehr als nur ums Prestige gegangen war. Am 31. Mai 1962 fand in Chile die WM-Premiere des Klassikers statt. Das Spiel ging nicht in die Geschichte ein (0:0), das Vorspiel schon. Denn Bundestrainer Sepp Herberger sorgte für ein DFB-Novum: Er wechselte einen Tag vor Turnierbeginn den Torwart. Der unerfahrene Ulmer Wolfgang Fahrian stand an seinem 21. Geburtstag anstelle von Hans Tilkowski im Tor. Das sorgte

für Unruhe, aber die Deutschen boten eine ansprechende Leistung, Fahrian hielt seinen Kasten sauber. Herberger sagte: „Es war unser schwerstes Länderspiel seit Jahren.“

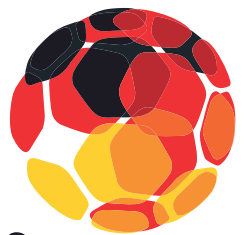
AUSGERECHNET SCHNELLINGER

Aber das war nichts gegen das, was sein Nachfolger Helmut Schön in Mexico City durchmachen sollte. Was am 17. Juni 1970 im Aztekenstadion geschah, ist Legende. Das WM-Halbfinale brauchte jedoch einen langen Anlauf. Nach der frühen Führung durch Boninsegna (9.) machten die Italiener, was sie seit jenen Tagen zur Kunstform erhoben haben: hinten zu. Es war lange kein gutes Spiel, aber immer spannend. Das Publikum hielt zu den Deutschen. „Die Mexikaner spüren, was hier los ist. Wie sich eine Mannschaft aufbäumt gegen ein fehlendes Tor, gegen das fehlende Glück. Sie zerreißen sich alle“, schilderte ARD-Reporter Ernst Huberty die Stimmung im Stadion. Deutschland bäumte sich auf, aber der Ball wollte nicht über die Linie, Overath traf nur die Latte und Schiedsrichter Yamasaki verweigerte selbst die klarsten Elfmeter – unter anderem für Beckenbauer, der nach einem Foul den Arm in der Schlinge trug. Es sollte wohl nicht sein. Dann kam die 90. Minute, Helmut Schön gab dem Sport-Informations-Dienst an der Bank bereits ein Interview. Noch ein Einwurf auf Grabowski, eine Flanke mit links – und ein Tor für die Ewigkeit. Hören wir noch einmal Huberty zu: „Unglaublich. Ausgerechnet Schnellinger, werden die Ita-

GROSSE KUNST FÜR GROSSE FANS.

Dein
Ausflugsziel
mitten in
Dortmund.

GROSSER SPORT
IST UNSERE KUNST.



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**

liener sagen, ausgerechnet Schnellinger. Es ist nicht zu glauben.“ Der Mailänd-Legionär markierte sein einziges Länderspiel-Tor, als es am nötigsten war.

Die folgende Verlängerung verkürzte der Heimat die Nacht. Anstoß war um 0.45 Uhr deutscher Zeit. Dann fielen die meisten Tore in einer WM-Verlängerung: fünf. Erst hieß es 2:1 durch einen Abstauber von Gerd Müller, doch dann wendeten Burgnich und Riva das Blatt – 2:3 nach 105 Minuten, Huberty verlor die Hoffnung: „Seitenwechsel diesmal ohne Pause in einem Spiel, das alles übertrifft, was bei dieser Fußball-Weltmeisterschaft gespielt wurde. Man müsste schon fast von einem Wunder sprechen, wenn es der deutschen Mannschaft wieder gelingen würde, den Ausgleich zu erzielen.“ Gerd Müller war so ein Wunderknabe. Die Freude über sein 3:3 per Kopf währte aber nur 14 Sekunden, dann kam Rivera frei zum Schuss. Das 3:4 machte dem grausamen Wechselspiel von Glück und Pech, Freude und Frust ein Ende. Deutschland hatte verloren – und doch irgendwie gewonnen. Das Echo der Weltpresse war gewaltig und im Aztekenstadion wurde eine Gedenktafel angebracht für ein Spiel, das wohl nie zu Ende sein wird. 30 Jahre später wählten 50 weltbekannte Fußballer diese 120 Minuten zum „Spiel des Jahrhunderts“.

Seitdem boten sich bei einer WM noch drei Möglichkeiten zur Revanche, aber genutzt werden konnte keine. 1978 in Buenos Aires fielen in der Zwischenrunde keine Tore im argentinischen Winter. Die Deutschen waren die besseren Italiener gewesen an diesem Tag. Der Weltrekord von vier WM-Spielen in Folge ohne Gegentor ging in der allgemeinen Enttäuschung völlig unter. Vier Jahre später sah man sich wieder, im Finale von Madrid. Es war ein Kampf mit ungleichen Mitteln, die Deutschen hatten im Halbfinale gegen Frankreich zu viel Kraft gelassen und dazu einen halben Tag weniger Ruhe gehabt. Zur Halbzeit stand es noch 0:0, weil Cabrini einen Elfmeter verschoss. Nach Rossis Tor brachen alle Dämme beim Team von Jupp Derwall. Konter um Konter rollte auf Toni Schumachers Tor zu, nach 70 Minuten entschied Tardellis 2:0 die Partie. Am Ende stand es 3:1. Paul Breitner glückte der Ehrentreffer, Italien feierte.

TRAUM ENDET

Danach gab es zwei Duelle auf der EM-Bühne – ohne Sieger. 1:1 hieß es 1988 in Düsseldorf, ein Brehme-Freistoß bewahrte vor einer Niederlage. 1996 in Manchester fielen keine Tore, aber hier gingen die Italiener erstmals als faktische Verlierer vom Platz, denn sie waren in der Vorrunde ausgeschieden. Dabei hatten sie sogar einen Elfmeter bekommen, doch Zola scheiterte am überragenden Andy Köpke. Selbst den Vorteil, nach Thomas Strunz' Platzverweis in Überzahl zu spielen, nutzten sie nicht. Das war so gar nicht typisch italienisch.

Zehn Jahre später nahmen sie Revanche, und fügten den Deutschen damit eine der schmerzhaftesten Niederlagen der jüngeren Vergangenheit zu. Am 4. Juli 2006 endete der Traum vom WM-Triumph im eigenen Land in der vorletzten Minute der Verlängerung des Halbfinals. Nach Grossos Schuss ins lange Eck gab es keine Gelegenheit mehr zurückzuschlagen. Das 2:0 von Del Piero in der 120. Minute war nicht mehr von Bedeu-

tung. Jürgen Klinsmann, der deutsche Teamchef, bewies in der Niederlage Größe: „Es ist schwer in Worte zu fassen. Die Enttäuschung ist riesengroß. Es ist eine bittere Pille, so kurz vor Schluss noch zwei Tore zu bekommen. Wir machen den Italienern ein großes Kompliment, wir drücken ihnen am Sonntag für das Finale die Daumen.“ Die Bild-Zeitung titelte am Morgen danach: „Wir weinen mit Euch. Ihr seid trotzdem Helden!“ Das Sommermärchen endete für Deutschland auf Platz drei, die Italiener gewannen ihren vierten WM-Titel.

ZWEIMAL BALOTELLI

2012 wieder ein Halbfinale, diesmal bei der EM, diesmal in Warschau – und wieder mit jubelnden Italienern. Deutschland war überlegen und hatte durch Mats Hummels und Toni Kroos gute Möglichkeiten. Dass es zur Halbzeit aus deutscher Sicht dennoch 0:2 stand, hatte zwei Gründe. Der eine: Die Italiener erwiesen sich als Könnern darin, freie Räume zu bespielen. Der andere: Mario Balotelli. Erst köpfte er eine Flanke von Antonio Cassano an Manuel Neuer vorbei ins Tor, dann enteilte er der gesamten Abwehr und schoss den Ball mit Vollspann und unhaltbar in den Winkel. Löws Team kam wütend aus der Pause, machte mit zunehmender Spielzeit immer weiter auf. Claudio Marchisio vergab die Entscheidung, und als Mesut Özil dann noch traf, per Handelfmeter, war das Spiel schon fast vorbei. Es reichte nicht. Philipp Lahm stellte fest: „Wie die Gegentore gefallen sind, das darf uns nicht passieren. Es ist bitter, weil in unserer Mannschaft so viel Potenzial steckt.“ Zwei Jahre später in Brasilien, kam es dann endgültig zur Entfaltung.

So traten die deutschen Weltmeister, in deren Startelf nur Jonas Hector, Joshua Kimmich und Mario Gomez 2014 nicht dabei gewesen waren, als Favorit im EM-Viertelfinale in Bordeaux an, trotz der ausbaufähigen Turnierbilanz. Die ersten 120 Minuten bildeten den Prolog – zugeben: einen spannenden mit Treffern von Özil und Bonucci – zum denkwürdigsten und irrwitzigsten Elfmeterschießen in der Geschichte der deutschen Mannschaft. 18 Versuche waren notwendig, um den Sieger zu ermitteln, sieben wurden vergeben, der entscheidende mehr durch Matteo Darmian, dessen Versuch Manuel Neuer abwehrte. So war es an Jonas Hector vom 1. FC Köln, dieses besondere Spiel nun aber wirklich zu beschließen. „Auf dem Weg zum Punkt habe ich über die Ecke nachgedacht, in die ich schießen wollte. Wenn ich mich richtiger erinnere, habe ich mich noch zweimal umentschieden. Und dann ging es nur darum, den Ball im Tor unterzubringen“, erinnerte er sich später. Der Linksverteidiger schoss aus seiner Sicht nach rechts unten und damit genau dahin, wohin auch Gianluigi Buffon unterwegs war. Doch Italiens Torwart war nicht schnell genug unten, der Ball rutschte unter seinem Körper durch. Endlich ging damit auch mal ein Turnierspiel an die DFB-Auswahl. Der Klassiker war um ein weiteres dramatisches Kapitel reicher. Und es werden weitere folgen. Ganz sicher.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Picture Alliance/AP/Helmut Lohmann, (2) Picture Alliance/AP/Michael Sohn, (3) Picture Alliance/dpa/Schirner Sportfoto, (4) imago/United Archives International, (5) imago/Sven Simon, (6) imago/Werek, (7) Witters, (8) Picture Alliance/Ulmer/Lukas Coch, (9) Getty Images/Michael Regan



6



7



8

6_Im EM-Vorrundenspiel 1988 erfreute sich Rudi Völler (rechts) an der Bewachung durch Giuseppe Bergomi.

7_Wieder EM, wieder EM-Vorrunde, diesmal 1996. An Andreas Köpcke zer-schellten alle italienischen Angriffe (im Hintergrund: Gianfranco Zola).

8_Das Tor Fabio Grossos in der Ver-längerung des WM-Halbfinals 2006 in Dortmund ließ den deutschen Titeltraum platzen.

9_Mario Balotelli schockte das deutsche Team um Kapitän Philipp Lahm mit seinen beiden Treffern bei der EM 2012.



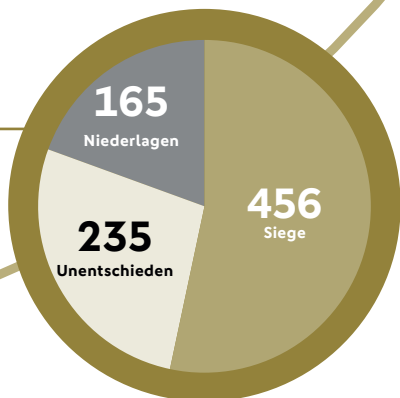
9

TITEL UND TRÄNEN

Siege, Spiele und
Rekorde – die italieni-
sche Nationalmannschaft
in Zahlen und Fakten.



856
Länderspiele



1,75

Tore erzielt die Italiener bislang durchschnittlich (insgesamt 1.495), 836 Gegentore bedeuten einen Schnitt von 0,98

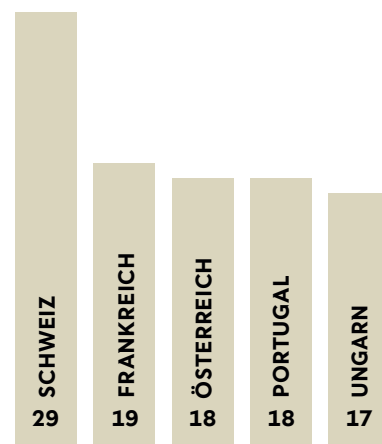
9:0

war der höchste Sieg (1948 gegen die USA)

1:7

verloren die Italiener 1924 gegen Ungarn, keine Niederlage war deutlicher

DIE MEISTEN SIEGE



WM-BILANZ

1930	nicht teilgenommen
1934	Weltmeister
1938	Weltmeister
1950	Vorrunde
1954	Vorrunde
1958	nicht qualifiziert
1962	Vorrunde
1966	Vorrunde
1970	Vize-Weltmeister
1974	Vorrunde
1978	Vierter
1982	Weltmeister
1986	Achtelfinale
1990	Dritter
1994	Vize-Weltmeister
1998	Viertelfinale
2002	Achtelfinale
2006	Weltmeister
2010	Vorrunde
2014	Vorrunde
2018	nicht qualifiziert
2022	nicht qualifiziert



REKORDSPIELER

1.	GIANLUIGI BUFFON	176
2.	FABIO CANNAVARO	136
3.	PAOLO MALDINI	126
4.	GIORGIO CHIellini	117
	DANIELE DE ROSSI	117



REKORDTORSCHÜTZEN

1.	LUIGI RIVA	35
2.	GIUSEPPE MEAZZA	33
3.	SILVIO PIOLA	30
4.	ROBERTO BAGGIO	27
	ALESSANDRO DEL PIERO	27

6

ist die aktuelle Platzierung in der FIFA-Weltrangliste

1910

bestritten die Italiener ihr erstes Länderspiel (6:2 gegen Frankreich)



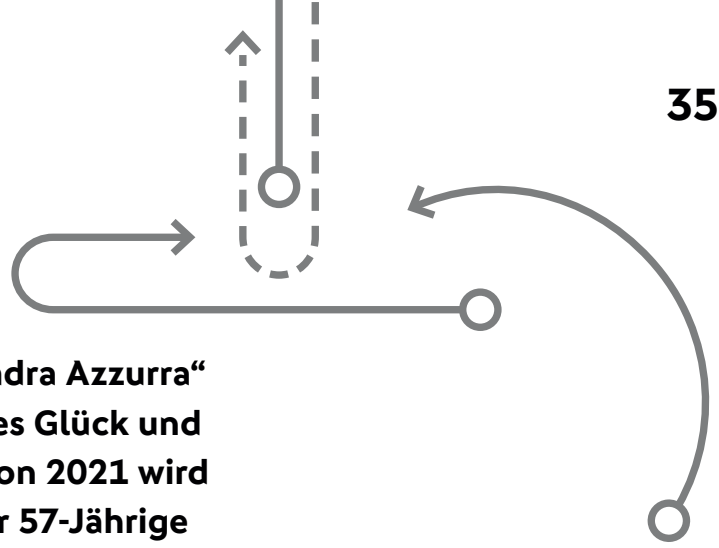
EM-BILANZ

1960	nicht teilgenommen
1964	nicht qualifiziert
1968	Europameister
1972	nicht qualifiziert
1976	nicht qualifiziert
1980	Vierter
1984	nicht qualifiziert
1988	Halbfinale
1992	nicht qualifiziert
1996	Vorrunde
2000	Vize-Europameister
2004	Vorrunde
2008	Viertelfinale
2012	Vize-Europameister
2016	Viertelfinale
2020	Europameister

„WIR SIND NOCH IMMER EUROPAMEISTER“



Für Roberto Mancini und das italienische Team begann mit dem Hinspiel gegen Deutschland (1:1) der Neuaufbau.



Roberto Mancini hat als Trainer der „Squadra Azzurra“ in den vergangenen zwölf Monaten großes Glück und große Trauer erlebt. Der Europameister von 2021 wird in Katar 2022 nicht dabei sein. Warum der 57-Jährige trotzdem voller Motivation und Überzeugung seinen Weg fortsetzt, erklärt er im Interview.

Vor einem Jahr gewannen Sie mit Italien den EM-Titel, weniger als neun Monate danach verpassten Sie die WM – und das, obwohl Sie in der Qualifikation ohne Niederlage blieben und in den Play-offs gegen Nordmazedonien drückend überlegen waren, ehe Sie kurz vor Schluss durch einen Sonntagsschuss verloren. Bitte beschreiben Sie Ihre Gefühlslage zwischen Juni 2021 und Juni 2022.

Wir sind sehr enttäuscht. Wenn ich daran denke, wie gut die Mannschaft in der Qualifikation gespielt hat, hätte die WM-Teilnahme die logische Folge sein müssen. Am Ende hat es das Schicksal nicht gut mit uns gemeint und wir sind in Katar nicht dabei, das schmerzt. Dennoch: Wir sind noch immer Europameister und haben den Pokal nach einer großartigen Reise gewonnen. Ich habe keinen Zweifel daran, dass wir wieder nach oben kommen werden.

Was hat aus Ihrer Sicht den Ausschlag gegeben, dass Sie die Weltmeisterschaft verpasst haben?

Einerseits hat die Mannschaft solch gute Leistungen gebracht, dass wir die WM direkt hätten erreichen müssen, wie gesagt. Aber andererseits hat uns in bestimmten Situationen die Präzision gefehlt, die Klarheit in den Aktionen, dafür haben wir dann die Quittung bekommen. Es waren die kleinen Dinge, die den Unterschied gemacht und uns leider am Ende die WM gekostet haben.

War es für Sie eine schwierige Entscheidung, trotz dieses Misserfolgs weiterzumachen?

Absolut nicht. Ich bin sehr glücklich, geehrt und motiviert, nach allem, was wir schon erreicht und aufgebaut haben, bei der Nationalmannschaft am Ruder zu bleiben. Ich muss zugeben, dass das Warten bis zum Start der Qualifikation für die Europameisterschaft 2024 nicht einfach ist, da bis dahin noch relativ viel Zeit vergeht. Doch der Beginn eines neuen Projekts mit einer verjüngten Mannschaft hat eine neue und positive Perspektive für alle eröffnet.

Welche Ziele und Aufgaben haben Sie sich für die nahe Zukunft gesetzt?

In erster Linie versuchen wir, neue, junge Spieler zu finden, die talentiert genug sind, um die Nationalmannschaft in eine gute Zukunft zu führen. Davon gibt es in Italien im Moment leider nicht sehr viele. Gleichzeitig zielt unsere Aufgabe darauf ab, unsere Mannschaft zu verjüngen und so zusammenzustellen, dass sie es verkraften kann, wenn in zwei oder vier Jahren wichtige Spieler fehlen werden, weil diese mutmaßlich ihre Laufbahn beenden. Trotz der Umstände ist das Ziel für Italien immer, zu gewinnen.

Sie haben nach dem Ende dieser Saison 53 Spieler, zum Teil von ausländischen und Serie-B-Vereinen, zu einem speziellen Trainingslager eingeladen. Worum ging es dabei?

Es war eine sehr positive Erfahrung, da wir so die Möglichkeit hatten, junge Spieler in einem zweitägigen Training und Test besser kennenzulernen, was für uns nicht üblich ist. Solche Gelegenheiten geben uns die Möglichkeit, ihre Qualitäten eingehend zu bewerten, um dann entscheiden zu können, ob ihr Potenzial ausreicht, um für eine Berufung in die A-Nationalmannschaft in Frage zu kommen.

In Giorgio Chiellini hat einer der besten Abwehrspieler der italienischen Geschichte seine internationale Karriere beendet. Was bedeutet das für Ihre Mannschaft und für Sie persönlich?

Es war mir eine Ehre, Giorgio in all den Jahren trainieren zu dürfen. Er ist ein besonderer Mensch, ein vorbildlicher Profi und einer der weltbesten Verteidiger der vergangenen 15 Jahre. Natürlich werden uns seine Persönlichkeit und seine Ausstrahlung sehr fehlen. Aber er hat seine Entscheidung getroffen, damit müssen wir umgehen. Wir wissen, dass für jeden einmal die Zeit kommt. Ich wünsche ihm eine großartige Karriere im Fußball-Management.

Ist ein großer Umbruch zu erwarten? Beim 1:1 im Hinspiel gegen Deutschland waren ja bereits mehrere Debütanten dabei.

Es besteht kein Zweifel daran, dass wir in der Anfangsphase etwas ausprobieren werden. In der Abwehr zum Beispiel können wir aber trotz des Abschieds von Giorgio auf sehr erfahrene Verteidiger zählen, die ohnehin seit vielen Jahren auf höchstem Niveau spielen. Sie haben vielleicht nicht Giorgios Erfahrung und sein Gespür für Situationen, es ist nie einfach, solch einen herausragenden Spieler zu ersetzen, wenn er in den Ruhestand geht. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir über Spieler verfügen, die imstande sind, diese Rolle auszufüllen und Verantwortung zu übernehmen.

Welche Bedeutung hat vor diesem Hintergrund die UEFA Nations League für Sie?

Es ist ein wichtiges Turnier, das weitaus bessere Möglichkeiten bietet als jedes internationale Freundschaftsspiel. In der vergangenen Saison haben wir das Finale erreicht, daher ist es unser Wunsch, diese Leistung zu bestätigen.

INTERVIEW Gereon Tönnihsen

FOTO Getty Images/Marco Luzzani

**„IN ERSTER LINIE
VERSUCHEN WIR, NEUE,
JUNGE SPIELER ZU FIN-
DEN, DIE TALENTIERT
GENUG SIND, UM DIE
NATIONALMANNSCHAFT
IN EINE GUTE ZUKUNFT
ZU FÜHREN.“**

ITALIEN WÄRE ALS FAVORIT ZUR WM GEFAHREN

Nach all den zuletzt negativen Schlagzeilen über unsere „Nazionale“ möchte ich ein wenig gegen den Strom schwimmen. Ich denke weiterhin, dass Italien bei einer Qualifikation als ein aussichtsreicher Favorit zur WM gefahren wäre. Wir wurden vollkommen zu Recht Europameister, doch die Azzurri erlebten nach Euphorie oft Niederschläge und brauchten dann eine gewisse Zeit zur Regeneration. Niemand hätte 2006 auf uns gesetzt, auch nicht bei der letzten EURO. Unter solchen Umständen holt Italien das Beste aus sich heraus. Es gab hingegen oft traumatische Rückschläge, wenn Verantwortung und Erwartung auf den Schultern lasteten.

Die unnötig verpasste Qualifikation für Katar hat eine sachliche Analyse verwässert, denn ganz so schlecht ist es um den Calcio sicher nicht bestellt. Traurig ist es vor allem für jene Generation, die 2006 noch zu jung war, und nun bis mindestens 2026 auf eine Weltmeisterschaft mit Italien warten muss. Freilich besitzt Italiens Fußball, insbesondere in puncto Infrastruktur, Nachholbedarf zur Modernisierung – damit meine ich zum Beispiel Ausbildungszentren, Technologie oder Trainingsstrukturen. Dennoch wiesen die U-Mannschaften in den letzten zehn Jahren gute Arbeit und Resultate vor, sodass ein gesundes Fundament besteht.

Wie bei seiner Übernahme 2018, verfolgt der „Commissario tecnico“ Roberto Mancini den Ansatz, nicht abzuwarten und das Spiel mit hohem Pressing zu diktieren. Doch in seinem fließenden 4-5-1 oder 4-3-3 ist er bei spielstärkeren Gegnern intelligent genug, den Rhythmus zu wechseln und auf die italienische Tradition schneller vertikaler Gegenstöße umzustellen. Mancini besitzt ohne WM-Endrunde nun ausreichend Zeit, an einer neuen Nazionale zu arbeiten. Dazu bietet nächstes Jahr die Qualifikation zur EM in Deutschland Gelegenheit – oder eben schon jetzt die Nations League gegen Pres-



Giuseppe Bergomi (58) verbindet mit Italiens Nationalmannschaft eine lange und intensive Beziehung. 1982 wurde er als 18-Jähriger Weltmeister mit der Squadra Azzurra, für die er an drei weiteren WM-Turnieren teilnahm und 81-mal auflief. Heute ist der langjährige Inter-Profi in seiner Heimat einer der profiliertesten TV-Experten. Und damit prädestiniert dafür, im DFB-aktuell das italienische Team vorzustellen.



2_ Gianluca Mancini (links) und Nicolò Barella beim 2:1-Erfolg gegen Ungarn.

3_ Außenverteidiger mit internationaler Erfahrung: Alessandro Florenzi.

4_ Alessandro Bastoni (rechts) gilt als künftiger Abwehrchef.



tige-Gegner wie England und heute Deutschland, um Debütanten oder Alternativen zu testen. Auch weil wichtige Spieler, wie unter anderem Federico Chiesa (Juventus), Marco Verratti (PSG), Jorginho (Chelsea), Domenico Berardi (Sassuolo) oder Lorenzo Insigne (künftig beim MLS-Klub Toronto), in den Duellen der Nations League fehlen. Trotzdem bewies Italien bereits beim 1:1 im Hinspiel gegen die Deutschen seine Wertigkeit.

WELTKLASSE IM TOR

Im Tor halte ich Gianluigi Donnarumma für einen der aktuell besten Keeper der Welt, auch wenn er eher eine mittelmäßige Saison bei PSG hinter sich hat. Dennoch bewies der Buffon-Nachfolger mit gerade 23 Jahren in schon 275 Profi-Einsätzen und mehr als 40 Länderspielen seine Konstanz und Verlässlichkeit. Ein wichtiger Fixpunkt für die Azzurri. In der Viererkette besitzt Mancini auf rechts drei Alternativen. Alessandro Florenzi scheint derzeit die besten Karten zu haben. Ein unermüdlicher und erfahrener Fighter, der sich oft in die Offensive mit einschaltet. Kurios, dass Florenzi beim AC Milan der Back-up für Davide Calabria ist, in der Nationalelf ist es genau umgekehrt. Wegen Florenzis internationaler Erfahrung ist es eine Entscheidung, die Sinn ergibt. Die Verlässlichkeit in Person ist Kandidat Nummer drei, Neapels Giovanni Di Lorenzo, der allerdings weniger Dynamik als Florenzi verspricht. Auf links gibt es keine Diskussionen: Leonardo Spinazzola gilt als gesetzt, wenn er nach seinem überstandenen Achillessehnen-Riss demnächst wieder Spielpraxis gesammelt hat. „Spina“ war bis zur Verletzung im Viertelfinale einer der besten EM-Spieler und sein Schwung ging Italien in der tristen Qualifikation definitiv ab.

Traurig war für Italien freilich der Rücktritt von Giorgio Chiellini. Insbesondere, weil er

kürzlich verriet, er hätte bis zur WM weitergemacht. „Chiello“ war unser überragender Innenverteidiger seiner Generation, und gemeinsam mit Leonardo Bonucci „Harvard-Professor der Disziplin Verteidigung“, wie José Mourinho mal sagte. Auch Bonucci kommt mit 35 langsam in die Jahre und wird demnächst wohl weniger Spielzeit erhalten. Dennoch bleibt er dank seiner Technik eine Art Spieleröffner aus der Abwehr heraus. Gleiches gilt für Alessandro Bastoni, ein Exempel des modernen Abwehrspielers. Der Interista ist einer der zentralen Spieler der Zukunft – hartnäckig im Zweikampf und versiert im Umschaltspiel.

Das Mittelfeld ist der Mannschaftsteil, in dem wir wohl am besten und talentiertesten besetzt sind. Angefangen bei Nicolò Barella, gerade 25 und eine der Säulen von Inter Mailand und den Azzurri. Mit seiner unglaublichen Dynamik erobert er zahllose Bälle und sorgt nebenher für Unruhe in der gegnerischen Defensive. Der gebürtige Sarde mit einem Mordsschuss ist jemand, der in einer engen Partie für den entscheidenden Funken sorgen kann. Jeder Trainer würde sich wohl zehn Barellos im Team wünschen. Zu einer festen Größe kann auch Manuel Locatelli wachsen. Groß geworden in der Jugend von Atalanta und Milan, ist der 24-Jährige variabel einsetzbar. Nach dem Wechsel zu Juventus 2022 litt er in diesem Jahr allerdings an der schwachen Saison der Turiner insgesamt. Im Gegenteil zu Sandro Tonali. Nach dem Sprung von der Serie B zu Milan vor zwei Jahren hat er die Lehrsaison bereits hinter sich und war Aktivposten bei der Meisterschaft des AC. Ein Leader mit Torgefahr. Lange wurde der 22-Jährige „der neue Pirlo“ genannt – mittlerweile ist er ganz einfach: Tonali.

MOURINHO SEI DANK

Den größten Qualitätssprung machte wohl Bryan Cristante. Er drohte als Mitläufer zu verkümmern, dann kam José Mourinho zur Roma und verbesserte ihn in puncto Defensivverhalten, Stellungsspiel und Torgefahr bei Standards. Ich sprach mit ihm kürzlich und er sagte mir, dass bei der Roma alle Spieler restlos von Mourinhos Genie begeistert sind. Das erkennt man auch beim Teamkollegen Lorenzo Pellegrini. Einer der derzeit besten italienischen Kicker überhaupt, erst 25, aber schon ein wahrer Kapitän und Anführer im Klub. Mancini testete ihn auf der linken Offensivbahn, doch seine wirkliche Stärke liegt ob seines Spürsinn und seiner Übersicht leicht versetzt hinter der Spitze. Außerdem ist er ein genialer Freistoß-Schütze. Wenn man nun bedenkt, dass noch Ausnahmespieler wie Jorginho,





Marco Verratti und Nicolò Zaniolo fehlen, braucht man sich um das Mittelfeld nicht zu sorgen.

Auch auf den offensiven Außen sind wir ordentlich besetzt. Wie gesagt, die eigentlich gesetzten Berardi und Chiesa fehlen verletzt, dahinter wird es jedoch etwas dünner. Matteo Politano ist ein schneller, dribbelstarker und verlässlicher Rechtsaußen, doch oft fehlt es beim letzten Zuspiel an Präzision. Ähnlich liegt der Fall bei Giacomo Raspadori, der auf der Außenbahn an Potenzial verliert. Er benötigt bei seinen Dribblings und der schwächtigen Statur Raum und wäre zentral als Spitze effektiver. Auf rechts heißt der neue Shooting-Star ohnehin plötzlich Wilfried Gnonto. Jeder hatte ihn vom Radar verloren, bis ihn Mancini berief und der 18-Jährige gegen Deutschland frech das 1:0 vorbereitete. Gnonto, der aus der Inter-Jugend mit 16 zum FC Zürich wechselte, besticht durch Tempo und einem starken Eins-gegen-Eins. Der Sohn ivorischer Eltern, geboren in der Nähe des Lago Maggiore, spielte in allen U-Mannschaften, aber noch keine Sekunde in der italienischen Liga. Das Debüt verlief beeindruckend, doch warten wir erst einmal ab. Heute werden schnell Heroen geboren, dazu bedarf es allerdings einiger konstanter Jahre auf höchstem Niveau.

Konstanz und Sturm, da wären wir beim Knackpunkt der Azzurri. Auch wenn ich sagen muss, dass eine Menge großer Nationen gegenwärtig keinen klassischen Mittelstürmer haben – siehe Spanien, die Niederlande oder auch Deutschland –, wurde es uns kürzlich zum Verhängnis. Ciro Immobile brach jeden Rekord bei Lazio Rom, doch dort war das Spiel auf ihn zugeschnitten. In der anderen Strategie der Nationalmannschaft wirkte er deshalb oft wie ein Fremdkörper. Ähnlich wie im Fall Andrea Belotti vom FC Turin. Ein Wühler und Kämpfer, der nicht optimal in Mancinis Manöver passt. Da erscheint Gianluca Scamacca eher ins System der Zukunft zu passen. Der 23-Jährige von Sassuolo besitzt Technik und Physis, schirmt hervorragend ab und lässt das Team aufrücken. Er hat aber noch deutlich an Reife, Charakter und Erfahrung zu arbeiten. Unser Rekord-Torjäger heißt immer noch Gigi Riva mit 35 Toren, das letzte davon erzielt 1973. Es wird Zeit für eine Wachablösung.

AUFZEICHNUNG Oliver Birkner

FOTOS (1) imago/Gribaudo/Image Photo, (2) Picture Alliance/Reuters/Jennifer Lorenzini, (3) AFP/Miguel Medina, (4–5) Getty Images/Claudio Villa, (6) Picture Alliance/ZUMAPRESS.COM/Jonathan Moscrop, (7) imago/Sportimage, (8, 11) Picture Alliance/NurPhoto/Giuseppe Maffia, (9) imago/NurPhoto/Ettore Griffoni, (10) ddp/Fox-Images

9

10

5_ Nach langer Verletzungspause zurück beim Team: Leonardo Spinazzola.

6_ Manuel Locatelli war schon bei der EM im vergangenen Jahr mit dabei.

7_ Matteo Politano (rechts) im Zweikampf mit Thilo Kehrer.

8_ Mit der AS Rom gewann Bryan Cristante vor wenigen Wochen die UEFA Europa Conference League.

9_ Torschütze gegen Deutschland und Ungarn: Lorenzo Pellegrini.

10_ 18-jähriger Shooting-Star: Wilfried Gnonto vom Schweizer Meister FC Zürich.

11_ Gianluca Scamacca (hier gegen Antonio Rüdiger) könnte Italiens Sturmprobleme lösen.

11

SEHR FRÜH SEHR GUT



1_Im September 2016 betrat Gianluigi Donnarumma die internationale Bühne: als 17-Jähriger in einem Länderspiel gegen Frankreich.

Ähnlich der deutschen ist die Geschichte italienischer Torhüter eine Erfolgsgeschichte. Dino Zoff, Walter Zenga und Gianluigi Buffon gehörten zu den Besten ihrer Zunft, das Fußball-Land Italien ist auch ein Torhüterland. In die Liste der großen italienischen Torhüter fügt sich schon jetzt Gianluigi Donnarumma ein. Der 23-Jährige ist von Rekord zu Rekord, von Erfolg zu Erfolg geeilt. Nun muss er zeigen, dass zu seinen Qualitäten auch gehört, an Rückschlägen zu wachsen.

Über Gianluigi Donnarumma heißt es, dass er schon mit zehn Jahren fast 1,90 Meter maß. Vor Punktspielen seiner Kindermannschaft musste seine Mutter Marinella den Pass vorzeigen – sonst hätte ihm niemand sein Alter geglaubt. Soweit die ersten Anekdoten aus der Chronik eines angekündigten Torwartstars. Heute ist er 23 Jahre alt, 1,96 Meter groß – und Europameister. Für Italiens Überraschungserfolg bei der EM waren seine Paraden so fundamental, dass er zum besten Spieler des Turniers gewählt wurde: als jüngster Profi aller Zeiten und zweiter Torwart nach Peter Schmeichel 1992. Besonders in den Elfmeterschießen von Halbfinale und Finale gegen Spanien und England zeigte er seine ganze Klasse. Nur zwei von vier Strafstoßen der Spanier fanden den Weg ins Tor, nur zwei von fünf der Engländer – darunter kein einziger der letzten drei. Auf der Ehrentribüne im Londoner Wembleystadion soll Italiens Staatspräsident Sergio Mattarella vor dem finalen Shootout gesagt haben: „Wir sind in den Händen – nein, den Riesen Händen – von Donnarumma.“

Heute weiß die Welt: Es konnte keinen besseren Verwalter des Schicksals geben. Donnarumma ist trotz seiner Größe beeindruckend agil. Seine Reflexe und seine Nervenstärke zwingen die Schützen selbst aus der vermeintlich komfortablen Elfmeterposition zu maximaler Genauigkeit. Seit er Profi ist, wurden gegen Donnarumma in regulären Spielen nicht mal zwei Drittel der Versuche vom Punkt verwandelt. Dazu passt: Er gewann alle Elfmeterschießen seiner Klubkarriere.

JUGEND-REKORDE

In der Nationalmannschaft hat er inzwischen 46-mal gespielt, und niemand würde dagegen wetten, dass er dereinst sämtliche Rekorde bricht. Italien ist schließlich ein Land, das lange Torwartepochen kennt und schätzt. Dino Zoff war Europameister 1968 und Weltmeister 1982; insgesamt trug er 112-mal das Nationaltrikot in einer Zeit mit noch weniger Länderspielen. Gianluigi Buffon hütete das Tor der Azzurri ab 1997 über zwei volle Jahrzehnte, er wurde Weltmeister 2006 und Rekordinternationaler mit 176 Einsätzen. Und er wurde zum großen Vorbild des jungen Donnarumma.

Um ihn von „Gigi“ Buffon abzugrenzen und ihn nicht mit dessen großem Schatten zu belasten, verpassten ihm seine Mitspieler beim AC Mailand die Kurzform „Gigio“. Zu Milan war er schon mit 14 aus seinem Heimatort Castellammare di Stabia am Golf von Neapel gewechselt.

Aus dem Süden Italiens in den Norden wie Generationen von Binnenmigranten vor ihm – nur dass er in diesem Moment bereits 250.000 Euro Ablöse kostete. Milan betrachtete das Geld als gut angelegt. „Alle Millionen Torwarte findet sich einer wie Donnarumma“, erklärte Nachwuchsdirektor Filippo Galli.

Im Oktober 2015, Donnarumma war mittlerweile 16 und dritter Torwart im Profikader, sah Trainer Siniša Mihajlović den Zeitpunkt gekommen. Am Tag vor dem Punktspiel gegen Sassuolo rief er „Gigio“ zu sich: „Morgen stelle ich dich auf, hast du Angst?“, habe der Coach gefragt, so Donnarumma. „Nein, nein, ich bin bereit“ antwortete er. „Aber ich konnte es nicht glauben. Ich kam sprachlos aus der Kabine.“

ERSTE RÜCKSCHLÄGE

Es lief dann ziemlich gut beim Debüt als jüngster Startelftorwart in der Geschichte der Serie A – so gut, dass er das Milan-Tor nicht wieder verließ. Mit siebzehneinhalb avancierte Donnarumma zum jüngsten Torwart im Nationaltrikot, kurz nach seinem 18. Geburtstag zum jüngsten einer italienischen Startelf. Kurz nach seinem 19. Geburtstag hatte er bereits 100 Begegnungen in der Serie A absolviert, kurz vor seinem 22. schon 200. Rekorde, allesamt. Klubkapitän war er mittlerweile auch. Doch so geradlinig sein Aufstieg verlief, so sehr hat seine Biografie auch schon ihre Brüche. Donnarumma gilt zwar wie seine gesamte Familie als Milan-Fan, und sein älterer Bruder Antonio spielte vor ihm ebenfalls in der Klubjugend. Doch das hinderte „Gigio“ nicht daran, vorigen Sommer gratis zu Paris St. Germain zu wechseln.

Kritiker sagen bisweilen, damit fingen auch die Probleme an. Denn wenige Spieler haben in so kurzer Zeit solche Höhen und solche Tiefen erlebt wie Donnarumma. Juli 2021: Die Krönung bei der EM. September: Torwart einer neuen Weltrekordserie im Länderfußball von 37 Spielen nacheinander ohne Niederlage. November 2021: Auszeichnung zum „Welttorhüter des Jahres“. Aber dann, der fatale März 2022: Durch ein Ballvertändeln Donnarummas gegen Karim Benzema kippt das Pariser Champions-League-Achtelfinale gegen Real Madrid, die Franzosen scheiden aus. Zwei Wochen später zieht der Nordmazedonier Aleksandar Trajkovski in der Nachspielzeit des Play-offs der WM-Qualifikation aus knapp 25 Metern ab, der Ball schlägt am langen Pfosten ein. Europameister Italien verpasst wie 2018 die WM. Kein Fehler von Donnarumma, aber auch keine Heldentat wie noch einen Sommer zuvor.

Hinter ihm liegt „kein einfaches Jahr“, so sagt er es selbst. In Paris musste sich Donnarumma mit einer neuen Situation arrangieren. Erstmals seit seinem Durchbruch war er nicht mehr die unumstrittene Nummer eins, sondern hatte sich mit einem renommierten Rivalen wie dem vorherigen Stammkeeper Keylor Navas zu duellieren. In einer von beiden Torhütern als unbefriedigend eingestuft Lösung entschied sich PSG-Trainer Mauricio Pochettino für eine Rotation. Wettbewerbsübergreifend durfte Donnarumma 23-mal das Pariser Tor hüten, Navas 26-mal.

PIFFE IN MAILAND

Beim folgenschweren Abend in Madrid war Donnarumma an der Reihe. Das Match durch geduldige Passstafetten zu kontrollieren, schien erkennbar die taktische Maßgabe der Pariser, und dafür braucht es den mitspielenden Torwart. Mit einigen Monaten Abstand räumte Donnarumma am italienischen Teamquartier rückblickend ein, dass er den Ball in der fraglichen Szene, die von einem Einsatz Benzemas hart an der Grenze zum Foul begleitet wurde, womöglich zu lange am Fuß gehalten habe: „In manchen Momenten gewisser Partien sollte man nicht so viel riskieren.“ Aber als Teil der jungen Torwartgeneration sei er eben mit diesem Anforderungsprofil aufgewachsen. „Ich habe breite Schultern und

kann mit Kritik umgehen, so wie ich die Elogen einordnen kann“, sagt Donnarumma über sich.

Dieses Emotionsmanagement wurde auch vorigen Oktober auf die Probe gestellt, als er erstmals nach dem Weggang in sein altes Mailänder Stadion zurückkehrte. Das Nations-League-Halbfinale gegen Spanien beendete nicht nur Italiens ungeschlagene Serie – es wurde auch von Pfiffen und Verwünschungen gegen Donnarumma begleitet. Viele Milan-Fans verzeihen ihm nicht, dass er seinem Herzensklub am Ende nicht mal eine Ablöse zurückließ. Von jungen Jahren an hatte es immer wieder Polemik um seine Gehälter und Verträge gegeben. Während der damalige Klubpatriarch Silvio Berlusconi nach den ersten Einsätzen „unseren Torwart für die nächsten 20 Jahre“ feierte, warnte Donnarummas gewiefte Agent, der kürzlich verstorbene Mino Raiola: „Er ist wie ein Modigliani, sein Wert beträgt 170 Millionen Euro.“ Bereits 2017 schien das Tischtuch zerschnitten, als die Anhänger den Torwart mit Spielgeld bewarfen und als „Dollarrumma“ verhöhnten. Doch damals raufte man sich dann noch einmal zusammen; auch weil Bruder Antonio zwischenzeitlich als Ersatzkeeper zum Klub zurückgeholt wurde.

Wenn es nach Donnarumma geht, soll nun wieder Harmonie einkehren in die Beziehung zu seinem Ex-Verein und damit auch einem Teil der italienischen Fans. Zuletzt gratulierte er Milan überschwänglich zur Meisterschaft: „Sie haben fantastisch gearbeitet, ich bin stolz auf sie.“ Und er versprach eine Rückkehr der Squadra Azzurra in die Erfolgsspur: „Die Enttäuschung der verpassten WM ist noch frisch“, sagte er. „Aber wir Jungen müssen Italien wieder dorthin bringen, wo es zu stehen verdient.“ Das Fußball-Land schaut auf ihn. Gianluigi Donnarumma gilt längst nicht mehr nur als der Torwart der Zukunft. Sondern auch als ihr Leader.

TEXT Florian Haupt

FOTOS (1) Getty Images/Claudio Villa, (2) imago/PA images, (3) Picture Alliance/Ulmer



2-3_Held im Elfmeterschießen des EM-Endspiels 2021 gegen England und geschlagen in den Play-offs zur WM 2022 gegen Nordmazedonien.



27

TORE
KASSIERTE DONNARUMMA
IN 44 LÄNDERSPIELEN
(IM SCHNITT 0,61)



Ein starkes Team macht alles möglich.

ERGO. Stolzer Partner der deutschen Nationalmannschaft.

ergo.de/dfb



ERGO

OFFIZIELLER PARTNER



DFB-FANSHOP

DER SOMMER KANN KOMMEN!

**JETZT IM DFB-FANSHOP:
ENTDECKE DIE NEUEN SOMMERLOOKS,
EINE GROSSE AUSWAHL AN
REDUZIERTEN ARTIKELN UND FINDE
DEINE MUST-HAVES DER SAISON!**

**Melde dich jetzt zum Newsletter des DFB-Fanshops an und
erhalte 15% Rabatt* auf Deine erste Bestellung!**

***Nur für kurze Zeit!**



DFB-FANSHOP.DE

A Fanatics Experience



JUBEL-MEISTER

Keiner hat so viele Tore für die Nationalmannschaft erzielt wie Miroslav Klose. Bis dieser Rekord fällt, wird wohl auch einige Zeit vergehen. Ein Nachfolger ist noch in weiter Ferne. Die alte Bestmarke von Gerd Müller hatte 40 Jahre überdauert, ehe Klose 2014 am „Bomber“ vorbeizog. Aus dem aktuellen Kader ist Thomas Müller am nächsten dran und zugleich der Einzige in den Top 10. Timo Werner und Serge Gnabry nähern sich nahezu im Gleichschritt den Top 20 an. Werner steht bei 22, Gnabry bei 20 Treffern. Die besten Torschützen:

1. Miroslav Klose	71
2. Gerd Müller	68
3. Joachim Streich	55 *
4. Lukas Podolski	49
5. Jürgen Klinsmann	47
Rudi Völler	47
7. Karl-Heinz Rummenigge	45
8. Thomas Müller	43
Uwe Seeler	43
10. Michael Ballack	42
11. Oliver Bierhoff	37
12. Ulf Kirsten	34 **
13. Fritz Walter	33
14. Klaus Fischer	32
15. Mario Gomez	31
Ernst Lehner	31
17. Andreas Möller	29
18. Edmund Conen	27
19. Hans-Jürgen Kreische	25 *
Eberhard Vogel	25 *

* Tore für den DFV ; ** Tore für den DFV und den DFB

574

SIEGE

**AUS BISLANG 990 LÄNDERSPIELN,
DAZU 205 UNENTSCHIEDEN
UND 211 NIEDERLAGEN**

IN BESTER ERINNERUNG

Sieben Mal war die Nationalmannschaft bislang in Mönchengladbach. Allein drei Spiele standen im Zeichen der Turniervorbereitung. Nach der Premiere gegen Russland 2005 ging es zum Confed-Cup, ein Jahr später stand die Heim-WM an. Beide Turniere endeten für Deutschland mit Platz drei. 2014 kam Kamerun, das Spiel ging 2:2 aus – und die DFB-Auswahl wurde 42 Tage später Weltmeister. Im ersten Pflichtspiel der deutschen Mannschaft im Borussia-Park 2008 erzielte Piotr Trochowski den 1:0-Siegtreffer gegen Wales, der auf dem Weg zur WM in Südafrika ein besonders wichtiger war. Ebenfalls besonders, besonders emotional nämlich, wurde es 2016, als Bastian Schweinsteiger

mit einem Sieg gegen Finnland Abschied von der Nationalmannschaft nahm. Beim bislang letzten Auftritt in Gladbach mündeten Treffer von Matthias Ginter (mit der Hacke!), Leon Goretzka und Toni Kroos (Doppelpack) in ein 4:0 gegen Belarus, wodurch die Quali für die paneuropäische EM perfekt war. Die Spiele im Überblick:

08.06.2005	Russland	2:2
02.06.2006	Kolumbien	3:0
15.10.2008	Wales	1:0 WM-Qualifikation
29.03.2011	Australien	1:2
01.06.2014	Kamerun	2:2
31.08.2016	Finnland	2:0
16.11.2019	Belarus	4:0 EM-Qualifikation



„HEUTE GEHT MIR DAS HERZ AUF“

Am 1. April 2020 änderte sich auf einen Schlag Uwe Rahns Leben. Nach einer Untersuchung bekam er die niederschmetternde Diagnose: Dickdarmkrebs und Lymphknoten-Metastasen im Umfeld. Chemotherapien, Bestrahlungen und Operationen liegen hinter ihm, „die schlimmste Zeit“ seines Lebens. Mittlerweile geht es ihm wieder besser. Sein wichtigstes Spiel scheint der frühere Nationalspieler gewonnen zu haben.



Herr Rahn, Sie wurden vor Kurzem 60 Jahre alt. Nachträglich herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Wie haben Sie Ihren Ehrentag verbracht?

Ich hatte in der Medizinischen Hochschule Hannover einen Untersuchungstermin bei Prof. Kühn und seinem Team, die mich mit einer Phagentherapie unterstützen. Dies gab mir Gelegenheit, mit meiner Frau an der Ostsee ein paar Tage Urlaub zu machen. Wir waren am Timmendorfer Strand, sind viel Rad gefahren. Später waren wir noch in Belgien, auch dort waren wir viel mit dem Rad unterwegs. Alles ohne Hektik, ohne Stress. Meinen Geburtstag haben wir nicht groß gefeiert, wir waren unter uns, das war sehr schön.

Es war ein runder Geburtstag, Sie haben den Krebs besiegt. Waren das keine Anlässe für eine große Feier?

Eine große Feier mit vielen Leuten und vielen Gesprächen würde mich derzeit noch zu sehr anstrengen. Mit dem Essen habe ich noch Probleme, abends bin ich oft schlapp. Mir fehlt noch ein wenig die Kraft. Aber es kann schon sein, dass ich ein größeres Fest feiere, wenn ich mich noch mehr erholt habe und wieder ganz der Alte bin.

Haben Geburtstage für Sie durch Ihre Krebserkrankung eine andere Bedeutung erhalten?

Nicht nur Geburtstage. Eigentlich ist für mich jetzt jeder Tag anders, ich genieße viel mehr als früher. Wenn ich morgens aufstehe, auf der Terrasse einen Kaffee trinke und die Vögel zwitschern höre – für mich ist das wertvoll. Glücksmomente wie diese nehme ich viel intensiver wahr. Früher habe ich solche Augenblicke für selbstverständlich gehalten und weniger zu schätzen gewusst, heute geht mir das Herz auf.

Der Kampf gegen den Krebs hat Sie demütiger werden lassen?

Gelassener auf jeden Fall, auch zufriedener. Ich rege mich viel weniger auf, kann mit den kleinen Ärgernissen des Alltags viel besser umgehen. Es ist egal, ob jemand vor mir zu langsam fährt oder ob jemand fünf Minuten zu spät kommt. Bei mir war es wirklich sehr knapp, viel hat nicht gefehlt und ich wäre heute gar nicht mehr da. Diese Erfahrung ändert die Perspektive und verschiebt die Wertigkeiten. Das einzig Wichtige ist die Gesundheit, alles andere sind Kleinigkeiten, die uns viel zu oft viel zu wichtig erscheinen.

Wie sicher sind Sie, dass Sie sich diese Erkenntnisse langfristig erhalten können?

Sehr sicher, ganz klar. Hinter mir liegen zwei Jahre mit Chemotherapien, Bestrahlungen und Operationen. Es war sehr hart für mich, es war extrem. Diese Zeit und diese Erfahrungen werden immer präsent sein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich Gesundheit und Wohlbefinden jemals wieder für selbstverständlich halten werde. Mein ganzes Bewusstsein hat sich gewandelt. Früher war ich gestresst, hatte Termine, die einzuhalten waren, habe mich unter Druck gesetzt. Das mache ich nicht mehr. Wozu? Ich lebe viel mehr in den Tag hinein, mein wichtigstes Gut ist Zeit, und das verschwende ich nicht mehr mit Nebensächlichkeiten.

Vor gut zwei Jahren erhielten Sie die Diagnose Darmkrebs. Für jeden eine Horrorvorstellung. Wie sind Sie mit

der Krankheit umgegangen?

Es war körperlich und psychisch brutal. Als Sportler bin ich ein Kämpfer, aber ich kann sagen, dass ich an meine Grenzen gestoßen bin. Natürlich hat es auch bei mir Rückschläge gegeben, und damit umzugehen, war nicht leicht. Als ich auf einem guten Weg schien, wurde festgestellt, dass ich eine Metastase auf der Leber habe. Da denkst du schon „Leck' mich am Ärmel, wo kommt die denn jetzt her?“ Dann musst du wieder auf den Operationstisch, musst wieder stark sein. Zum Glück ging alles gut – und jetzt sind meine Werte absolut in Ordnung. Aber diese Zeit wünsche ich niemandem, es war sehr belastend, sehr fordernd und hat mir körperlich und seelisch alles abverlangt.

Chemotherapien haben häufig schlimme Nebenwirkungen. Wie war das bei Ihnen?

Klassisch ist ja Haarausfall – meine Chemotherapien hatten diese Nebenwirkung nicht. Mein Problem war eher die Übelkeit und vor allem das sogenannte Fatigue-Syndrom. Ich war unendlich müde und erschöpft, es war eine Art Depression. Es ist schwer zu beschreiben. Da will man morgens aufstehen, aber da sitzt jemand auf deiner Schulter, der lässt dich nicht hoch, der zieht dich wieder zurück. Meine Frau war großartig, sie hat mir Kraft gegeben.

Wie sind Sie vom Kopf her mit der Krebs-Diagnose umgegangen?

Zunächst vergleichsweise locker, würde ich sagen. Die Ärzte haben

mich gefragt, ob ich Unterstützung von einem Psychologen in Anspruch nehmen will. Das wollte ich nicht. Natürlich habe ich mir meine Gedanken gemacht, es war ja ein realistisches Szenario, dass ich nicht überleben würde. Ich hatte die Wahl zwischen Aufgeben und Kämpfen – und habe mich für den Kampf entschieden. Es ist zwar ein Kalenderspruch, aber er trifft zu: Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Zeitungen haben Ihren Kampf gegen den Krebs mit einem Endspiel verglichen, haben Sie das auch so empfunden?

Diese Fußball-Begriffe liegen bei mir ja nahe, und ich finde, man kann es auch so sehen. Da ist der Krebs auf der einen Seite, der will gewinnen, auf der andere Seite bin ich. Wobei ich nicht alleine war, ich hatte ein Team mit tollen Ärzt*innen und Pfleger*innen, das mich überragend unterstützt und begleitet hat. Professor Bader in München hat mich operiert, und Dr. Seidl, der Gastroenterologe, hat die Behandlung schnell eingeleitet. Professor Zender und Prof. Hoffmann der Uniklinik Tübingen haben sich meiner Leber und Metastasen angenommen. Hinter allen Ärzt*innen stehen natürlich hervorragende Teams. Mit dieser Aufstellung habe ich mich voll in den Kampf gestürzt und diese schlimme Zeit durchgestanden.

Dann kann man es so sagen: Im Fußball haben Sie kein großes Finale gewonnen, dafür im echten Leben das wichtigste Endspiel?

Ja. Für mich war es natürlich kein Spiel, insofern trifft dieser Begriff nicht zu. Es ging um Leben und Tod. Wenn ich es nicht überstanden hätte, wäre es vorbei gewesen, dann wäre ich nicht mehr da. Ich wollte noch nicht von dieser schönen

„DAS EINZIG WICHTIGE IST DIE GESUNDHEIT, ALLES ANDERE SIND KLEINIGKEITEN, DIE UNS VIEL ZU OFT VIEL ZU WICHTIG ERSCHEINEN.“

2_2019 bekam Uwe Rahn nachträglich die Torjägerkanone der Saison 1986/1987 – vor den Fans im Borussia-Park.

3_Am Bökelberg erlebte Rahn (hier mit dem damaligen Trainer Wolf Werner) seine erfolgreichste Zeit als Profi.

4_19 Sekunden brauchte Uwe Rahn 1984 nach seiner Einwechslung, um gegen Schweden ein Tor zu erzielen – keinem Joker und keinem Debütanten in der DFB-Auswahl gelang das schneller.



Welt gehen und habe alles dafür getan, noch bleiben zu können. Dass mir das gelungen ist, ist mein größter Sieg.

Sie haben die Ärzte schon genannt, wer hat Ihnen sonst noch geholfen?

In erster Linie meine Frau, sie hat gekämpft wie eine Löwin. Nach der Chemotherapie und den Bestrahlungen war ich so schwach, das Essen fiel mir schwer; ich habe erheblich an Gewicht verloren, war unfassbar labil. Sie und meine Familie haben mir alles abgenommen, haben mich motiviert, das war schlicht überragend. Ohne sie alle hätte ich es nicht geschafft.

Sie waren nie weg, galten dennoch lange als „der verschollene Fußballer“. Vor drei Jahren haben Sie sich dann wieder blicken lassen, waren bei der Eröffnung der „Fohlenwelt“, des Museums von Borussia Mönchengladbach, haben alte Kontakte wieder aufleben lassen. Sind Sie wieder zu Hause in der Fußball-Familie oder hat die Krankheit erneut eine Distanz entstehen lassen?

Ich war damals wieder bei Heimspielen von Borussia Mönchengladbach, habe mich mit einigen der alten Kollegen ausgetauscht, viel mit Jupp Heynckes gesprochen. Nach der Krebs-Diagnose habe ich mich zunächst wieder ganz rausgezogen. Es war eine bewusste Entscheidung, ich wollte mich ganz auf den Kampf gegen den Krebs konzentrieren. Es war dann aber so, dass die Jungs immer wieder angerufen und gefragt haben, ob wir uns treffen wollen. Dann habe ich meine Meinung geändert und die Diagnose nicht mehr geheim gehalten. Es war die richtige Entscheidung. Ich wollte mich nicht länger verstecken oder verleugnen lassen. Der Zuspruch, den ich dadurch erfahren habe, hat mir geholfen. Jupp Heynckes, Uli Sude, Christian Hochstätter, Bernd Krauss, Schorsch Dreßen, Karsten Kellermann, Elmar Kreuels, Gerd

vom Bruch und noch ein paar andere haben sich unaufdringlich immer wieder erkundigt; für mich war das eine Stütze, über die ich mich sehr gefreut habe. Ich brauche noch ein bisschen, aber wenn ich wieder ganz hergestellt bin, werde ich auf jeden Fall mal wieder zu einem Spiel der Borussia gehen und mich mit den alten Kollegen treffen. Jetzt ist es dafür leider noch ein bisschen zu früh. Auch die Einladung des DFB nach Mönchengladbach zum Länderspiel heute Abend gegen Italien musste ich ausschlagen.

Sie haben nach der Karriere neun Jahre in Italien, in Varese in der Lombardei, verbracht. Wie sah Ihr Leben dort aus?

Meine Frau war dort Leiterin der Europäischen Schule, ich habe mich um meine Börsengeschäfte gekümmert. Wir hatten eine wunderschöne Zeit in Italien, haben das Leben dort sehr genossen. Wir waren viel unterwegs, haben viele Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Wir waren oft in Mailand; der Dom ist sehr sehenswert, ein gigantisches Bauwerk, eine Meisterleistung. Der Varese See ist idyllisch, es gibt wunderbare Restaurants dort, großartig ist natürlich auch der Lago Maggiore, die ganze Gegend ist einfach traumhaft. Wenn ich wieder voll bei Kräften bin, wird uns eine der ersten Reisen nach Italien führen. Wir haben dort wundervolle Menschen und eine ganze andere Art, das Leben zu leben, kennengelernt.

Haben Sie die Sprache gelernt?

Ja, selbstverständlich. Wobei ich es ein bisschen habe schleifen lassen und meine Kenntnisse mal wieder ein wenig auffrischen müsste. Aber als wir dort waren, habe ich ziemlich schnell italienisch gesprochen. Wir waren viel mit Italienern zusammen, da lernt man die Sprache fast zwangsläufig. Wir haben auch andere Sachen angenommen, vor allem die Einstellung der Italiener zum Leben.



Wie unterscheidet sich die italienische von der deutschen Lebensart?

Wenn man in Deutschland in der Mittagspause ein Glas Wein trinkt, ist man gleich verpönt, man wird schief angeschaut. In Italien gehört es dazu. Eine ausgedehnte Mittagspause, die Siesta, ist in Deutschland unvorstellbar; man weiß das Leben in Italien einfach mehr zu genießen. Mir hat das sehr gut gefallen.

Sie waren damals ziemlich weit weg vom deutschen Fußball, haben mal gesagt, dass es für Sie interessanter war, mit Ihrer Frau essen zu gehen, als die Sportchau zu gucken. Wie groß war Ihr Interesse am italienischen Fußball, wie intensiv haben Sie die Serie A verfolgt?

Ein Freund von uns hat in Varese ein Restaurant und er ist riesiger Fan von Inter Mailand. Bei ihm haben wir einige Spiele geschaut. In Italien ist es ja fast noch extremer als in Deutschland – dem Fußball kann man sich kaum entziehen. Natürlich habe ich einiges mitbekommen, ich kann aber nicht sagen, dass ich ein großer Experte für die Serie A oder den italienischen Fußball geworden bin.

Im vergangenen Sommer fand die EM statt. Konnten Sie das Turnier trotz Ihrer Krankheit verfolgen?

Klar, einige Spiele habe ich gesehen. Mich hat Italiens Titel sehr gefreut, vor allem natürlich für die Freunde, die wir in Italien haben. Auch der Mannschaft habe ich es gegönnt. Mir gefällt, wie sie Fußball spielen, mit welcher Intensität sie agieren, wie geschlossen sie auftreten. Es sind coole Jungs in der Mannschaft, der Charakter des Teams imponiert mir. Ich habe Italien die Daumen gedrückt; wenn sie nicht gerade gegen Deutschland spielen, bin ich immer für Italien. Mir ist völlig unverständlich, warum sich die Italie-

ner nicht für die WM qualifiziert haben. Der Trainer ist derselbe, der Kader wurde auch nicht komplett umgekrempelt; das ist schon erstaunlich. Fußball ist eben unberechenbar. Es ist sehr schade, dass Italien nicht bei der WM dabei ist – nicht nur für die Italiener.

Zum Abschluss noch eine große Frage, Herr Rahn. Ihr Geburtstag ist zwar vorbei, dennoch: Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, welchen Wunsch für Ihre Zukunft haben Sie?

Ich will ganz gesund werden und gesund bleiben. Mehr brauche ich nicht, der Rest fügt sich dann. Wobei: Einen Wunsch habe ich, eine Bitte.

Und zwar?

Mir ist das ein großes Anliegen, dieser Appell ist mir sehr wichtig: Geht bitte zur Krebsvorsorge-Untersuchung! Darmkrebs wird als schleichender Tod bezeichnet, und ich weiß, warum. Ich habe mich topfit gefühlt, hatte eine gute Konstitution, ich habe nichts gespürt. Wenn ich nicht zur Vorsorge gegangen wäre, wäre ich heute nicht mehr da. Und diese Vorsorge-Untersuchung ist ein Klacks; die zwei, drei Liter, die man zur Entleerung des Darms trinken muss, sind nicht schlimm, von der Untersuchung selber spürt man kaum etwas. Es ist jedenfalls nichts im Vergleich zu dem, was man mitmachen muss, wenn der Krebs erst spät entdeckt wird. Deswegen noch einmal: Leute, geht zur Vorsorge! Ihr macht es für euch und eure Familien. Ihr rettet euer Leben.

INTERVIEW Steffen Lüdeke

FOTOS (1) Getty Images/Christian Kaspar-Bartke, (2) imago/Werner Otto, (3) imago/Rust, (4) Picture Alliance/dpa/Martin Athenstädt

(ADVERTISEMENT)

It takes all our tricks to protect the climate.



#EveryTrickCounts

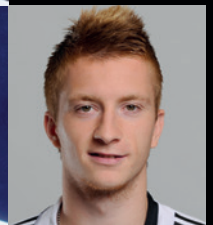
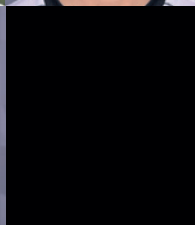
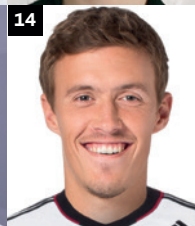
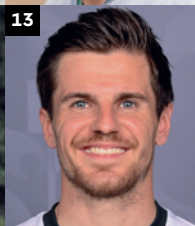
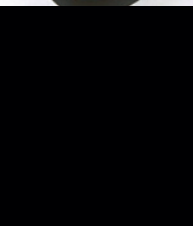
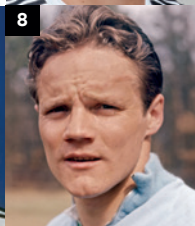


FOHLEN TRIFFT ADLER

Borussia Mönchengladbach hat besonders in den goldenen Siebzigern zahlreiche Stars fürs Nationalteam abgestellt. Aber auch davor und danach war der Klub vom Niederrhein immer wieder im Kreis der Besten vertreten. Dies ist die Top 20 der Gladbacher Nationalspieler.

GLADBACHS NATIONALSPIELER

	Einsätze	Tore
1. Berti Vogts	96	1
2. Rainer Bonhof	40	5
3. Jupp Heynckes	38	14
4. Herbert Wimmer	36	4
5. Matthias Ginter	32	2
6. Günter Netzer	31	6
7. Lothar Matthäus	26	0
8. Albert Brülls	22	9
9. Oliver Neuville	21	6
10. Michael Frontzeck	16	0
Marcell Jansen	16	0
12. Uwe Rahn	14	5
13. Jonas Hofmann	13	4
14. Max Kruse	11	2
Lars Stindl	11	4
16. Christoph Kramer	10	0
Florian Neuhaus	10	2
18. Frank Mill	9	0
19. Wilfried Hannes	8	0
Marco Reus	8	2





#HUNGRIGER

AUF DIE EM 2022

RIGER #HUNGRIGER #HUNGRIGER #HUNGRIGER #HUNGRIGER #HUNGRIGER

UNTERSTÜTZ AUCH DU DIE FRAUEN-NATIONALMANNSCHAFT
BEI DER EURO IN ENGLAND.

DFB.DE

34

SPIELER

setzte Hansi Flick in seiner bisherigen Amtszeit als Bundestrainer ein, darunter sechs Debütanten: Florian Wirtz, Karim Adeyemi, David Raum, Lukas Nmecha, Nico Schlotterbeck (Foto) und Anton Stach



TEAMS IM DOPPELPASS

Das DFB-Team von Bundestrainer Hansi Flick ist beim Spiel in München gegen England in den EM-Trikots der DFB-Frauen von adidas aufgelaufen. Die Frauen-Nationalmannschaft bestreitet im Juli die EM in England. Mit der Trikotaktion, die unter dem Motto „Das trägt man diesen Sommer“ steht, wollte die Mannschaft um Kapitän Manuel Neuer ihre Unterstützung für die DFB-Kolleginnen zum Ausdruck bringen, die sich derzeit auf das Turnier vorbereiten. Die Frauen-Nationalmannschaft hatte ihrerseits im Juni vergangenen Jahres beim Länderspiel gegen

Chile die schwarzen Auswärtstriks der Männer getragen – die damals am selben Abend in München gegen Frankreich ihr EM-Auftaktspiel bestritten. „Im Fußball stehen in diesem Jahr zwei absolute Highlights an: die Weltmeisterschaft in Katar und schon im Sommer die Europameisterschaft in England“, sagte Neuer. „Diesen Turnieren fiebern wir alle beim DFB entgegen. Wir haben uns damals sehr über die Unterstützung der Frauen-Nationalmannschaft gefreut. Jetzt waren wir dran. Wir glauben an das Team um Kapitänin Alex Popp.“



U 21 FÄHRT ZUR EM

Die deutsche U 21-Nationalmannschaft hat sich mit neun Siegen aus zehn Spielen für die EM 2023 in Rumänien und Georgien qualifiziert. Ein 4:0 gegen Ungarn machte den Gruppensieg perfekt, zum Abschluss gewann die Mannschaft von Trainer Antonio Di Salvo gegen Polen durch zwei Treffer des Dortmunders Youssoufa Moukoko (Foto) mit 2:1. „Mit diesem Ergebnis und mit der Entwicklung der Mannschaft sind wir sehr zufrieden. Insbesondere weil die Gruppenkonstellation nach der Hälfte der Spiele sehr eng war. Die 0:4-Niederlage im Hinspiel gegen Polen war ein Nackenschlag. Trotzdem sind wir gestärkt aus dieser Phase herausgekommen. Wir haben klar angesprochen, was zu verbessern ist, die Mannschaft hat es angenommen und umgesetzt. Anschließend haben wir alle Spiele gewonnen“, sagte Di Salvo und betonte: „Jetzt beginnt die EM-Vorbereitung.“

LAHM NEU IM CLUB

Der Fan Club Nationalmannschaft erweitert die Liste seiner prominenten Mitglieder. Im Rahmen des Nations-League-Spiels gegen England wurde der DFB-Ehrenspielführer und Turnierdirektor der EURO 2024 in den Club aufgenommen. Ein Nationalspieler mit zig Erfolgen – wie ist der eigentlich als Fan? „Eher entspannt“, sagt Lahm. „Ich fiebere natürlich mit meinem alten Verein, dem FC Bayern, und der Nationalmannschaft, klar, als Deutscher. Aber ich bin trotzdem eher ruhig dabei.“ Aus langer Erfahrung weiß der Weltmeister von 2014, wie wichtig das Zusammenspiel von Fans und Mannschaft sein kann; was es für ein Land bedeutet, wenn 23 Spieler in kurzen Hosen ein Turnier für sich entscheiden: „Man gewinnt den Titel nicht für sich oder für die Mannschaft, sondern für die ganze Nation.“



GOLDEN BOYS



Vor 50 Jahren gewann Deutschland seinen ersten EM-Titel, und von denen, die damals dabei waren, sind sich nicht wenige heute noch sicher: Nie hat die deutsche Nationalmannschaft besser, beeindruckender und begeisternder gespielt als in diesen Tagen im Frühling und Sommer des Jahres 1972.



Im Jahr 1972 hatte Deutschland nach allgemeiner Ansicht die beste Mannschaft aller Zeiten. Das bahnte sich zwar an, aber Garantien gab und gibt es natürlich keine im Fußball. Bei der WM 1970 in Mexiko hatte die Mannschaft von Bundestrainer Helmut Schön den dritten Platz erreicht und die Fachwelt wie schon 1966 in England (2. Platz) begeistert. In der Heimat wurden die Spieler am Frankfurter Römer wie Weltmeister begrüßt. Spiele wie das 3:2 gegen England und das 3:4 gegen Italien sind in die Klassikersammlung der DFB-Historie und des Weltfußballs eingezogen. Dann kam der Alltag wieder und in der EM-Qualifikation hatte die Generation Beckenbauer/Netzer mehr Mühe als erwartet. Im Herbst 1970 gab es in Köln nur ein 1:1 gegen die Türken und viele Pfiffe, nur ein Tor von Gerd Müller verhinderte im Februar 1971 eine weitere Blamage in Albanien, wo 1967 (0:0) schon einmal ein EM-Traum vorzeitig geplatzt war.

Der Aufschwung setzte erst im Frühling 1971 ein, als Franz Beckenbauer vom Mittelfeldspieler zum Libero umfunktioniert wurde und als immer mehr Talente des Deutschen Meisters Borussia Mönchengladbach und dessen Rivalen FC Bayern in die Nationalelf drängten. Beim Türkei-Rückspiel am 25. April 1971 in Istanbul (3:0) war das erste Mal seit Bern 1954, als fünf Kaiserslauterer Weltmeister wurden, wieder von Blockbildung die Rede. Wobei es nun sogar zwei Blöcke waren (fünf Gladbacher und drei Bayern). Auf der Skandinavien-Reise im Juni 1971 kamen zwei junge Münchner hinzu, die noch zusammen in einer WG wohnten: der Verteidiger Paul Breitner und der dynamische Stürmer Uli Hoeneß. Schön hatte neue Alternativen und nutzte die Chance zur Verjüngung. Für Breitner opferte er den alternden Italien-Legionär Karl-Heinz Schnellinger, der es sportlich nahm: „Der Breitner ist ja schon abgebrüht wie ein Alter! Was der rennt, ist schon toll.“

OVERATH? NETZER?

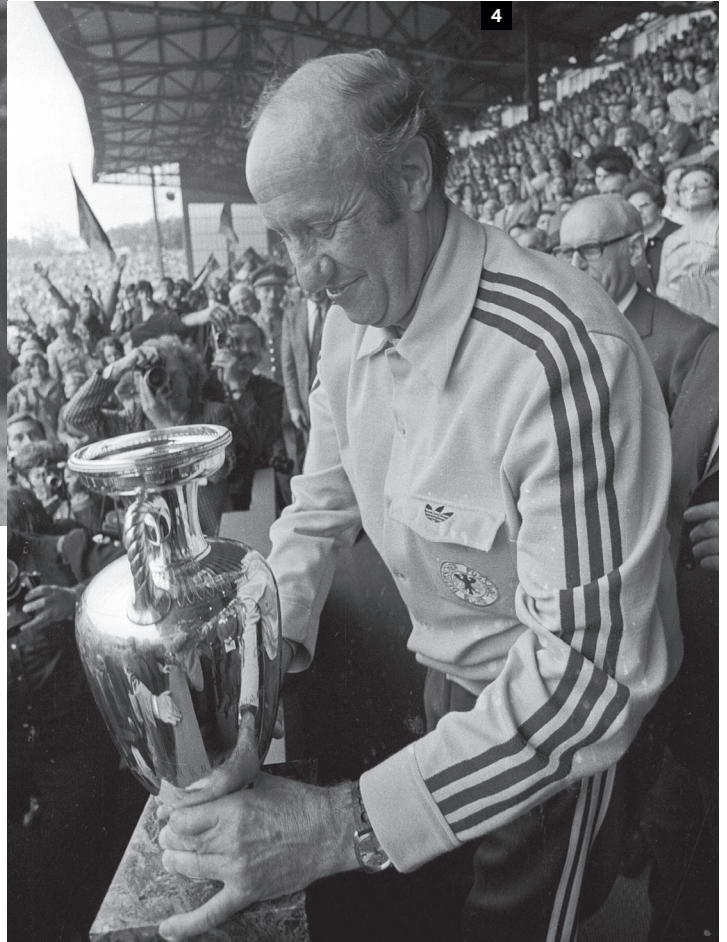
Neue Alternativen – und eine alte Frage löste sich von selbst. Schön plagte in der Kreativzentrale ein Luxusproblem: Overath oder Netzer? Es beschäftigte den „Mann mit der Mütze“ über seine halbe Amtszeit und spaltete die Expertenwelt. Schön experimentierte und stellte Günter Netzer in Karlsruhe gegen Albanien in den Sturm, aber

**1_Aufstellen zum Sieger-Foto.
Hinten von links: Franz Beckenbauer, Helmut Schön, „Katsche“ Schwarzenbeck, Jupp Heynckes, Gerd Müller, Horst-Dieter Höttges, Günter Netzer. Vorne von links: Erwin Kremers, „Hacki“ Wimmer, Paul Breitner, Sepp Maier, Uli Hoeneß.
2_Auf Gerd Müller war auch 1972 Verlass. Er traf in Halbfinale wie Endspiel doppelt.**



3_ Erwin Kremers (links, im Halbfinale gegen Belgien) war neben Horst-Dieter Höttinges der Einzige in der Startelf, der nicht aus den Blöcken Bayern und Gladbach kam.

4_ Für Helmut Schön war es der erste Titel als Bundestrainer.



**„AUF DER FAHRT ZUM FLUGHAFEN
HABEN WIR IM BUS GESUNGEN
UND GELACHT WIE KLEINE KINDER.
SO FEIERT MAN NUR
UNERWARTETE ODER BESONDERS
SCHÖNE SIEGE UND TITEL.“**

SEPP MAIER

es war ein Fehlschlag wie das ganze Spiel (2:0). Beide konnten nur Spielmacher sein und miteinander ging es bei aller Sympathie nicht. Das Schicksal nahm Schön damals die Entscheidung ab, Wolfgang Overath fiel wegen einer Leisten-Operation Anfang 1972 aus. Der Kölner verpasste die legendären Viertelfinals gegen England, darunter den mythischen ersten Sieg in Wembley (3:1). Dieser galt und gilt für viele Experten als bestes deutsches Länderspiel, auch in der Karriere von Netzer. Die Spielkunst, die die DFB-Elf an jenem 29. April 1972 entfaltete, hob sie über Nacht auf den Favoritenschild. „L'Équipe“ schwärmte vom „Fußball 2000“ und eine mexikanische Zeitung stellte neiderfüllt die Frage: „Wo nimmt der Bundestrainer nur immer wieder solche Spieler her?“

Sie liefen im Frühjahr 1972 zur Hochform auf. Zur Einweihung des Münchner Olympiastadions wurde am 26. Mai die UdSSR 4:1 demontiert, Gerd Müller schoss alle Tore und der „kicker“ titelte euphorisch: „Diese Elf kann alle schlagen!“ Der Trainer des Halbfinalgegners Belgien, Raymond Goethals, saß auf der Tribüne und sagte beeindruckt und gleichsam prophetisch: „Ich habe den

europäischen Meister und den Weltmeister 1974 gesehen. Die belgische Mannschaft hat in Antwerpen überhaupt keine Chance.“ In der Tat.

Schön konnte es sich leisten, einen Overath auf Abruf zu Hause und den angeschlagenen Berti Vogts auf der Bank zu lassen. Auch so fuhr seine Mannschaft, aus zwei Blöcken (sechs Bayern, drei Borussen) bestehend, als klarer Favorit zu ihrer ersten EM-Endrunde nach Belgien und gewann den Titel äußerst souverän. In Halbfinale und Finale begann dieselbe Elf. Spielmacher Günter Netzer sagte über Schöns Strategie: „Das hat er schlaugemacht. Es war eine Blockbildung aus den beiden besten Teams, zwischen denen es keine Gräben oder Dissonanzen gab, nur eine gesunde Rivalität.“

Und so profitierte Bayern-Stürmer Gerd Müller beim 2:1 gegen die Gastgeber im Halbfinale von Antwerpen von den Vorlagen des Gladbacher Spielers Netzer. Der Ball lief gar nicht allzu flüssig beim Starensemble. Man sprach hinterher von einem Arbeitssieg, den Müller möglich machte.



AUCH IN
UHD

NUR BEI MAGENTA TV ALLE SPIELE DER FIFA WM 2022 LIVE

Jetzt informieren &
QR-Code scannen



FIFA WORLD CUP
Qatar 2022

OFFIZIELLER SENDE



MÜLLER MACHT'S

Nach 24 Minuten köpfte der „Bomber der Nation“ eine Netzer-Flanke zum 1:0 ein. In der Pause befahl Goethals die Alles-oder-nichts-Taktik – und erntete das Nichts. Weil Sepp Maier alles hielt und Kollege Müller wieder zuschlug (72.). Der belgische Ehrentreffer von Lon Polleunis änderte nichts an den Fakten. Deutschland stand im Finale gegen die Sowjetunion, die sich zu gleicher Stunde in Brüssel gegen Ungarn (1:0) durchsetzte – auch wegen der gleichzeitigen Ansetzung sahen dieses Spiel nur 1.659 Zuschauer, ein historischer Tiefstwert für ein EM-Endrundenspiel. DFB-Trainer Jupp Derwall war unter ihnen, um den Finalgegner zu beobachten.

Das Selbstvertrauen der Deutschen war groß. Am Tag vor dem Finale veranstaltete der Kader im Hotel sogar noch ein internes Tischtennisturnier. Zeichen von Harmonie und innerer Gelassenheit, die sogar den sonst so nervösen Schön befiel, als er seine Abschlussbesprechung an der Taktiktafel jäh mit den Worten beendete: „Ach, macht doch was ihr wollt.“ So hat es Netzer erzählt. Erwin Kremers, der blockfreie Linksaußen aus Schalke, wusste zu ergänzen: „Zum Schluss sagte er die legendären Worte: Wir sind doch auch wer, oder?“ Irgendwie spürten alle: Es kann nichts schiefgehen. Torwart Sepp Maier erinnerte sich: „Helmut Schön hatte zwar, wie immer, Angst vor dem Spiel, doch wir kannten keine Furcht mehr, vor nichts und niemandem.“

Auf der Busfahrt an diesem 18. Juni 1972 verlas Schön noch ein aufmunterndes Telegramm von Sepp Herberger, und das Brüsseler Heysel-Stadion war fest in deutscher Hand: Rund 40.000 Schlachtenbummler unter den 55.000 machten Stimmung. Das Finale gegen die Sowjetunion war dann eines der einseitigsten der Geschichte internationaler Turniere und glich dem Einweihungsspiel von München, mit dem Unterschied, dass es noch früher entschieden war. Am Ende stand ein 3:0 (1:0) auf der Anzeigetafel. Gerd Müller schoss wieder zwei Tore an jenem 19. Juni, dazwischen war dem Gladbacher Herbert „Hacki“ Wimmer nach einer Ballstafette seiner Klubkameraden Netzer und Jupp Heynckes ebenfalls eines vergönnt – zum 2:0 gegen die Sowjets. „Das Finale war derartig klar und beherrschend, da wirkte bei den Russen noch das 1:4 von München nach“, sagte Netzer.

STOLZ WIE OSKAR

Der Rest war Jubel. Tausende deutscher Fans fluteten den Platz, den sie in den letzten Minuten voller Ungeduld schon umrandeten, die Verhältnisse waren im Grunde irregulär und die Spieler brachten sich nach Abpfiff im Vollsprün in Sicherheit. Die Freude trübte das kaum. Maier: „Wir waren stolz wie Oskar und feierten nach dem Sieg ausgelassen wie nie zuvor: Auf der Fahrt zum Flughafen haben wir im Bus gesungen und gelacht wie kleine Kinder. So feiert man nur unerwartete oder besonders schöne Siege und Titel.“

Hinterher überschlug sich die Presse mit Lob für den neuen Europameister, nicht jeder traf dabei den richtigen Ton: „Man müsste es gegen die Deutschen mit einem



DEUTSCHLANDS TURNIER-KADER

TOR				
1	Sepp Maier	Bayern München	2	0
18	Wolfgang Kleff	Borussia Mönchengladbach	0	0
ABWEHR				
5	Franz Beckenbauer	Bayern München	2	0
12	Michael Bella	MSV Duisburg	0	0
3	Paul Breitner	Bayern München	2	0
2	Horst-Dieter Höttges	Werder Bremen	2	0
4	Hans-Georg Schwarzenbeck	Bayern München	2	0
14	Berti Vogts	Borussia Mönchengladbach	0	0
MITTELFELD				
15	Rainer Bonhof	Borussia Mönchengladbach	0	0
8	Uli Hoeneß	Bayern München	2	0
16	Horst Köppel	VfB Stuttgart	0	0
10	Günter Netzer	Borussia Mönchengladbach	2	0
6	Herbert Wimmer	Borussia Mönchengladbach	2	1
ANGRIFF				
7	Jürgen Grabowski	Eintracht Frankfurt	1	0
9	Jupp Heynckes	Borussia Mönchengladbach	2	0
11	Erwin Kremers	FC Schalke 04	2	0
17	Hannes Löhner	1. FC Köln	0	0
13	Gerd Müller	Bayern München	2	4
TRAINER				
	Helmut Schön			



5_ Franz Beckenbauer (links) und Günter Netzer – Protagonisten des Erfolgs von Brüssel.

6_ Held aus Reihe zwei und Torschütze im Endspiel: „Hacki“ Wimmer.

7_ Im Schatten des Atomiums machten sich die deutschen Fans in der Schlussphase des Finales zum Platzsturm bereit.



Maschinengewehr versuchen. Ohne ein solches kann man die Mannschaft nicht stoppen“, schrieb die „Gazetta dello Sport“. Der „kicker“ titelte: „Deutschland ist Europas König! Und das Erfreulichste daran: Die Siege werden vor allem erspielt und erst in zweiter Linie erkämpft. Man kann sich kaum vorstellen, dass eine geschlossener Leistung möglich ist.“ Sechs Bayern, drei Mönchengladbacher, ein Bremer und ein Schalcker eroberten in jenen Tagen Europa und erhielten den Beifall der ganzen Welt. Zwei Jahre später musste sie wieder applaudieren, als der Kern der Europameister auch Weltmeister wurde.

Von einer historischen Dimension war man an diesem Sommerabend in Brüssel aber noch ein gutes Stück entfernt. Allzu lange ging die Sause nicht, schließlich war die Bundesliga-Saison noch nicht beendet, die kurze EM war zwischen den 32. und 33. Spieltag eingebettet worden. Ein Bankett gab es nur für die Offiziellen, Günter Netzer war deshalb am Finalabend schon wieder in seiner Disco „Lovers Lane“ in Mönchengladbach. Andere Zeiten, schöne Zeiten.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Picture Alliance/Sven Simon, (2) imago/Fred Joch, (3) Picture Alliance/dpa/Werner Baum, (4) imago/Sven Simon, (5) imago/Horstmüller, (6) imago/Pressefoto Baumann, (7) imago/Colorsport

WELTKLASSE IN WEMBLEY



1



3



4

Der Fußball der Europameister von 1972 hat Maßstäbe gesetzt. Aber mindestens so sehr wie die Endspiel-Mannschaft hat sich das Team, das im Hinspiel des der Endrunde vorgeschalteten Viertelfinales mit traumhaftem Kombinationsfußball England bezwang, ins Gedächtnis der Fußball-Fans gespielt. Im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund wird auch daran erinnert.



Gewissen, in der Defensive ein Loch zu hinterlassen. Das war in der Tat ein Traumjob für den Franz.“

Für Traumpässe war dann Netzer zuständig. Einen davon verwertete Gerd Müller, der Torjäger schlechthin, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit in der Anfangsphase nicht. Uli Hoeneß machte es wenig später in seinem erst zweiten Länderspiel besser. Sein leicht abgefälschter Schuss brachte die 1:0-Führung für die deutsche Mannschaft. Sie war hochverdient. Niemand hatte damit gerechnet, dass sich die Gäste in einer derartigen Spiellaune präsentieren würden. Würde es im eigenen Strafraum dann doch mal etwas brenzlig, war Sepp Maier zur Stelle.

NETZER TRIFFT

Von Minute zu Minute steigerte sich das Selbstbewusstsein der Schön-Auswahl, und es lag wohl an dieser spielerischen Leichtigkeit des Seins, dass der Ausgleich der Engländer durch Francis Lee eine knappe Viertelstunde vor Spielende keinerlei negative Auswirkungen auf die herausragende Performance hatte. Im Gegenteil: Nachdem Siggie Held nach einem tollen Solo an der Strafraumkante zu Fall gebracht worden war, verwandelte Netzer in der 85. Minute den fälligen Elfmeter. Kurz danach sorgte Gerd Müller dann in gewohnter und unnachahmlicher Manier mit einem Schuss aus der Drehung für die Entscheidung und den historischen Sieg. Entsprechend groß war in den Wochen nach dem 29. April 1972 die Euphorie rund um diese Wembley-Elf: Maier – Höttges, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner – Hoeneß, Netzer, Wimmer – Grabowski, Müller, Held.

Der Stamm dieser Mannschaft kam zwei Jahre später auch zu Weltmeister-Ehren. Aber schon nicht mehr mit dieser scheinbaren Leichtigkeit und Überzeugung. Die im WM-Endspiel 1974 unterlegenen Niederländer hatten mit ihrem „Voetbal Total“ bereits neue Maßstäbe gesetzt. Mit fünf Spieler-Rücktritten unmittelbar nach der WM 1974 brach die Mannschaft dann auseinander. In der Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums erinnert Günter Netzers Fußballschuh an diese Hochzeit der deutschen Fußballgeschichte. Es handelt sich dabei im Übrigen um eine Sonderanfertigung. DFB-Ausrüster adidas hatte für den Dirigenten des deutschen Spiels passgenaue Schuhe angefertigt. So hat der linke Schuh die Größe 10,5 und der rechte die Größe 11. Ein Unterschied zwischen beiden Schuhen von 0,4 cm – vielleicht eine Erklärung für Netzers gefühlvolle Pässe.

TEXT Knut Hartwig

FOTOS (1) imago/Werek, (2, 4) Witters, (3) ddp/Sven Simon

1_ Die Kapitäne Bobby Moore (links) und Franz Beckenbauer (rechts) beim Handshake.

2_ Gewohnt zuverlässig: Sepp Maier.

3_ „Katsche“ Schwarzenbeck (rechts) im Zweikampf mit Martin Chivers.

4_ Uli Hoeneß brachte das deutsche Team in Führung.

Noch nie zuvor hatte eine deutsche Nationalmannschaft auf englischem Boden gewinnen können. Mit entsprechend großem Respekt reisten die Mannen von Bundestrainer Helmut Schön seinerzeit nach London. Auf dem „heiligen Rasen“ von Wembley galt es, gegen eine der heimstärksten Mannschaften der Welt zu bestehen, in deren Startformation mit Torhüter Gordon Banks, Bobby Moore, Alan Ball, Martin Peters und Geoffrey Hurst noch fünf Weltmeister von 1966 standen. Bei den Deutschen lief mit Franz Beckenbauer nur ein Spieler aus jener Mannschaft auf, die sechs Jahre zuvor an gleicher Stelle im legendären WM-Endspiel den Engländern mit 2:4 nach Verlängerung unterlegen war.

Zum Kapitän gesellten sich statt geballter Routine die aufstrebenden Münchner Talente Uli Hoeneß, Paul Breitner und Hans-Georg „Katsche“ Schwarzenbeck. Und ein Genie: Günter Netzer, bei Borussia Mönchengladbach damals die große Führungsfigur, in der Nationalmannschaft aber häufig im Schatten von Wolfgang Overath, sollte an jenem Abend sein wohl bestes Länderspiel absolvieren. Der Mythos des unvergleichlichen Spielgestalters, der „aus der Tiefe des Raumes“ die deutschen Angriffe initiierte, wurde in diesem Spiel geboren. Vor allem das Wechselspiel mit Franz Beckenbauer funktionierte in Perfektion, an das Netzer eine ganz spezielle Erinnerung hat: „Sobald ich mich nach hinten fallen ließ, konnte Beckenbauer in aller Seelenruhe nach vorne gehen, ohne bedrängt zu werden und ohne schlechtes

„WIR SIND GUT VORBEREITET“



Mit ebenso großen wie klar formulierten Zielen fährt die deutsche Frauen-Nationalmannschaft zur EM in England (6. bis 31. Juli). 28 Spielerinnen hat Martina Voss-Tecklenburg in den erweiterten Kader berufen, mit 23 geht es zum Turnier. In DFB-aktuell spricht die Bundestrainerin über ...

... **DIE KRITERIEN FÜR DIE NOMINIERUNGEN:** Die Kriterien sind, dass wir mit allen Spielerinnen schon lange Zeit zusammengearbeitet haben und natürlich, dass sie gesund sind. Das ist die Basis von allem. Es geht darum, eine gute Mischung zu finden zwischen Leadership und jungen Spielerinnen. Wir haben sehr intensiv die Köpfe zusammengesteckt, sind im Trainerteam sehr schnell zu einem Ergebnis gekommen und gehen mit diesen 28 Spielerinnen in die Vorbereitung.

... **DIE VORBEREITUNG:** Wir haben viel mit den Spielerinnen und den Vereinen kommuniziert und haben geschaut, wie wir mit dem bestmöglichen Gedanken für jede einzelne Spielerin die Frische auf den Platz bekommen, die wir am 8. Juli haben müssen. Es war eine lange Saison, und wir wollen unbedingt, dass alle Spielerinnen eine Pause machen. Deshalb ist die Vorbereitung aufgeteilt. Wir sind davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist.

1_ Für Martina Voss-Tecklenburg ist es das zweite Turnier als DFB-Trainerin.

2-3_ Leistungsträgerinnen in Mittelfeld und Abwehr: Lina Magull (links) und Lena Oberdorf.

... **DIE POSITION DER TORHÜTERIN:** Ich bin sehr froh, dass diese Position uns keine Bauchschmerzen bereitet. Merle Frohms hat jetzt drei Jahre lang für die Nationalmannschaft gespielt und sehr gute Leistungen gebracht, deswegen geht sie als Nummer eins in die EM. Trotzdem sollen alle anderen Torhüterinnen angreifen und Druck machen. Es ist ein langes Turnier, und ich bin froh, dieses Team dabei zu haben.

... **ENTSCHEIDUNGEN BEIM KADER:** Natürlich gab es da auch knappe Entscheidungen, aber wir müssen auch reagieren können. Alle 35 Spielerinnen, also inklusive der Spielerinnen, die auf Abruf stehen, werden so behandelt, dass sie ein Turnier spielen müssen. Wir sind permanent im Austausch, und alle wären aktuell spielfähig.

... **DIE ERWARTUNGEN AN DAS TURNIER:** Wir gucken auf uns und legen den Fokus komplett auf das erste Spiel gegen Dänemark. Wir sind gut vorbereitet, ich traue der Mannschaft unheimlich viel zu. Deutschland gehört bei dieser EM vielleicht nicht zu den Top-Favoriten, aber wir wollen unsere Stärken auf den Platz bringen, dann sind wir schwer zu schlagen. Wenn jede Spielerin das abrufft, zu was sie in der Lage ist, werden wir weit kommen.



DER VORLÄUFIGE EM-KADER

Tor				
Ann-Katrin Berger	09.10.1990	FC Chelsea	3	0
Merle Frohms	28.01.1995	Eintracht Frankfurt	26	0
Almuth Schult	09.02.1991	VfL Wolfsburg	64	0
Martina Tufekovic	16.07.1994	TSG 1899 Hoffenheim	0	0
Abwehr				
Sara Doorsoun	17.11.1991	Eintracht Frankfurt	36	1
Jana Feldkamp	15.03.1998	TSG 1899 Hoffenheim	13	0
Giulia Gwinn	02.07.1999	Bayern München	26	3
Marina Hegering	17.04.1990	Bayern München	19	3
Kathrin Hendrich	06.04.1992	VfL Wolfsburg	45	5
Sophia Kleinherne	12.04.2000	Eintracht Frankfurt	16	0
Lena Oberdorf	19.12.2001	VfL Wolfsburg	26	3
Maximiliane Rall	18.11.1993	Bayern München	8	0
Felicitas Rauch	30.04.1996	VfL Wolfsburg	20	3
Mittelfeld & Angriff				
Nicole Anyomi	10.02.2000	Eintracht Frankfurt	7	0
Jule Brand	16.10.2002	TSG 1899 Hoffenheim	15	4
Klara Bühl	07.12.2000	Bayern München	23	9
Sara Däbritz	15.02.1995	Paris Saint-Germain	85	17
Linda Dallmann	02.09.1994	Bayern München	44	11
Laura Freigang	01.02.1998	Eintracht Frankfurt	13	9
Chantal Hagel	20.07.1998	TSG 1899 Hoffenheim	3	0
Svenja Huth	25.01.1991	VfL Wolfsburg	65	13
Lena Lattwein	02.05.2000	VfL Wolfsburg	16	0
Sydney Lohmann	19.06.2000	Bayern München	11	1
Lina Magull	15.08.1994	Bayern München	59	18
Sjoeke Nüsken	22.01.2001	Eintracht Frankfurt	9	2
Alexandra Popp	06.04.1991	VfL Wolfsburg	113	53
Lea Schüller	12.11.1997	Bayern München	38	25
Tabea Waßmuth	25.08.1996	VfL Wolfsburg	15	5



4–5_Für Jule Brand (links) und Giulia Gwinn wäre es die erste Teilnahme an einer Frauen-EM.



... DIE ROLLE VON BIRGIT PRINZ: Birgit ist für alle im Team extrem wichtig. Sie fährt natürlich mit nach England, da sie Teil des Trainerteams und eine wichtige Partnerin und Entwicklerin ist. Alle können von ihrer Art und ihrer Erfahrung profitieren. Birgit ist ein absoluter Mehrwert für die ganze Gruppe und für den DFB.

... DEN PSYCHISCHEN DRUCK: Da mache ich mir gar keine Sorgen. Wir haben viele Spielerinnen, die nachgewiesen haben, dass sie mit Druck umgehen können. Unsere Aufgabe ist, den Spielerinnen zu zeigen, wozu sie in der Lage sind, was sie schon geleistet haben. Das ist Birgit sehr wichtig. Das geht sowohl vom Trainerteam aus als auch von unseren Schlüsselspielerinnen. Wir wollen in der Vorbereitung als Team ganz eng zusammenwachsen.

... DIE STÄRKEN DER MANNSCHAFT: Wichtig ist, dass unsere Achse gesund bleibt und stabil ist. Defensiv brauchen wir große Kompaktheit, wir wollen viele Umschaltmomente generieren. Mit dem Ball wollen wir viel Tempo bei entsprechender Passqualität entwickeln. Und wir müssen die Effektivität im Abschluss erhöhen. Wir wollen aktiv und dynamisch sein.

... DIE TOP-FAVORITINNEN AUF DEN TITEL: Spanien, England, Frankreich, die Niederlande, Schweden, Dänemark, Norwegen und Deutschland haben das Potenzial, den Titel zu holen. Das gab es in der Form, zumindest aus meiner sportlichen Perspektive, noch nie.

... DIE ZIELSETZUNG: Das Ziel ist, ganz weit zu kommen. Wir haben den Anspruch, jedes Spiel, das wir spielen, zu gewinnen.

PLANUNGEN

Bis zum 9. Juni absolvierte die Frauen-Nationalmannschaft ein Pre-Camp in Frankfurt am Main. Auf dem Gelände der adidas World of Sports in Herzogenaurach gibt es zwei weitere Maßnahmen: Der zunächst 28 Spielerinnen umfassende Kader trifft sich dort vom 12. bis 18. Juni. Danach soll das endgültige 23-köpfige EM-Aufgebot benannt werden, das vom 21. bis 29. Juni eine abschließende Maßnahme in Herzogenaurach absolviert, inklusive eines Länderspiels gegen die Schweiz in Erfurt am 24. Juni (ab 17 Uhr, live im ZDF). Die Abreise nach England ist für den 3. Juli geplant. Die deutsche Nationalmannschaft trifft in der Gruppenphase in Brentford auf Dänemark (8. Juli, ab 21 Uhr) und Spanien (12. Juli, ab 21 Uhr) sowie in Milton Keynes auf Finnland (16. Juli, ab 21 Uhr).

IHR DRUCK- UND MARKETINGPARTNER

- Druckprodukte
- Werbeartikel
- Werbetechnik
- Kleidung & Textilien
- Aufkleber & Etiketten
- Verpackungen
- Digitales Marketing
- Branchenwelten

Jetzt Produktvielfalt entdecken:
flyeralarm.com



ERIK MEIJER
Fußball- und Druck-Experte



FLYERALARM

EIN FEST FÜR ALLE



In der Sportschule Wedau strahlten Aktive und Gäste beim Inklusionstag des Fußballverbands Niederrhein mit der Sonne um die Wette. Spaß und Freude standen im Vordergrund, das Gewinnen war nebensächlich. Es ging um viel mehr.

Dieses Votum war lautstark und mehr als eindeutig: Als Peter Frymuth, Präsident des Fußballverbandes Niederrhein (FVN), am Ende des großen FVN-Inklusionstages 2022 in der Sportschule Wedau nach einer möglichen Wiederholung im kommenden Jahr fragte, schallte ihm ein lang gezogenes „Jaaaaa“ entgegen. Bei nahezu perfektem Fußballwetter war zuvor der FVN-Inklusionstag 2022 in der Sportschule Wedau des FVN in Duisburg über die Bühne gegangen. Den Mittelpunkt des inklusiven Fußballfestes, bei dem der Spaß und die Freude am gemeinsamen Hobby im Vordergrund standen, bildeten zwei Turniere der beiden Altersklassen U 16 und Ü 16.

Den Anfang machten die „Kleinen“ mit dem U 16-Turnier. Pünktlich um 9.45 Uhr begrüßte FVN-Ehrenmitglied Rolf Luppertz die Mannschaften. 15 Minuten später rollten die ersten Bälle über die drei Spielfelder. Teilnehmer waren die Teams vom SV Beeckerwerth 1925, BV 1927 Neuss-Weckhoven, FC Blau-Weiß Wickrathhahn, DJK Rheinkraft Neuss 1914, SV Oppum 1919, Alemannia Pfalzdorf, TuRU 1880 Düsseldorf und DJK Franz-Sales-Haus Essen mit je einem weiblichen und einem männlichen Team. Gespielt wurde zuerst in Dreiergruppen, bevor die Teams in neue leistungsgerechte Gruppen sortiert wurden, in denen Hin- und Rückspiele ausgetragen wurden.

AUSSCHLIESSLICH SIEGER

Im gleichen Modus ging es dann später auch für die Spieler*innen der Altersklasse Ü 16 auf den Rasen. Die Vereine SC TuB Mussum 1926, Alemannia Pfalzdorf, BV 1927 Neuss-Weckhoven, SV Beeckerwerth 1925, DJK Rheinkraft Neuss 1914, DJK Franz-Sales-Haus Essen, DJK Sportfreunde Leuth 1920, SV Oppum 1910 und SC 19/31 Mönchengladbach-Hardt waren dabei – und hatten großen Spaß. Die Siegerehrungen nahmen FVN-Präsident Peter Frymuth (U 16) sowie Peter Koch (Ü 16), der Vorsitzende des Fußballkreises Rees-Bocholt, vor. An diesem Tag waren nicht die Ergebnisse das Entscheidende, sondern die gemeinsame Freude am



Spiel. Platzierungen wurden nicht ausgespielt, denn von vorneherein war klar, dass es an einem solchen Tag nur Sieger geben kann.

Neben dem sportlichen Teil soll die Veranstaltung zur Förderung des Inklusionsfußballs am Niederrhein beitragen und weitere Unterstützung in den Vereinen erhalten. „Wir möchten diesen Inklusionstag auch dazu nutzen, Aufmerksamkeit zu schaffen, sodass sich künftig noch mehr Vereine im Bereich Inklusion engagieren. Dafür braucht es Menschen, die sich dieses Themas annehmen“, sagte Peter Frymuth. Alle Beteiligten waren sich einig: Die gute Stimmung sowie das respektvolle, wertschätzende und unterstützende Miteinander prägten den Tag. Groß und Klein, Menschen mit und ohne Handicap sowie zahlreiche Volunteers spielten zusammen, lachten und verbrachten einen schönen Tag, den sie wohl so schnell nicht vergessen werden.

AM BEDARF ORIENTIEREN

Begleitet wurden die Turniere von kulinarischer Verpflegung und einem bunten Rahmenprogramm mit zahlreichen Aktivitäten. Unter die Besucher mischten sich auch Spieler der American Football-Mannschaft von Düsseldorf Rhein Fire, die in der Sportschule im Rahmen eines Trainingslagers zu Gast waren. Wie selbstverständlich wurden die bestens gelaunten Spieler ein Teil des Inklusionstages.

Den Wunsch nach einer Wiederholung des Inklusionstags im kommenden Jahr möchte der FVN gerne in die Tat umsetzen. „Ganz allgemein geht es vor allem darum, dass wir uns am Bedarf unserer Vereine orientieren und gemeinsam mit ihnen das Thema Inklusion in der Breite stärken und weiterentwickeln. Veranstaltungen wie der FVN-Inklusionstag sind wichtig, um möglichst viele Personen zu erreichen und auf das Thema Inklusionsfußball sowie die hervorragende Arbeit in unseren Vereinen aufmerksam zu machen“, sagte FVN-Mitarbeiter Philipp Theobald, der die Veranstaltung gemeinsam mit Wera Gruppe organisierte.

TEXT Thomas Palapies-Ziehn
FOTOS FVN



Impressionen vom Inklusionstag und von der Siegerehrung mit FVN-Präsident Peter Frymuth.

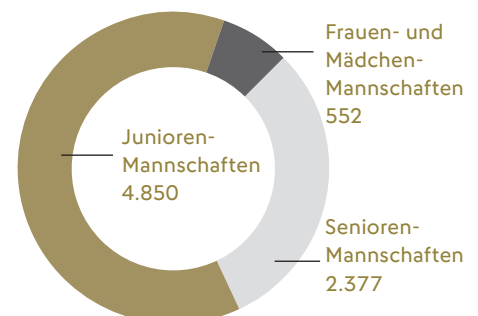


DER FVN IN ZAHLEN

Mitglieder:	430.648
Vereine:	1.143
Mannschaften:	7.779
Aktive Schiedsrichter*innen:	2.754
Kreise:	13



Alles zum Verband
auf www.fvn.de



23.09.2022

DEUTSCHLAND – UNGARN NATIONS LEAGUE IN LEIPZIG



IMPRESSUM

DFB-AKTUELL 03-2022

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund e.V.
DFB-Campus, Kennedyallee 274
60596 Frankfurt/Main
Telefon: 069/6788-0, www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Steffen Simon

Koordination/Konzeption: Michael Herz, Steffen Lüdeke, Gereon Tönnihsen

Redaktionelle Mitarbeit: Oliver Birkner, Robert Dylong, Knut Hartwig, Florian Haupt, Udo Muras, Thomas Palapies-Ziehn, Hannes Rieger

Bildernachweis: DFB/Thomas Böcker, ddp, Fußballverband Niederrhein, GES, Getty Images, imago, Picture Alliance, Philipp Reinhard, UEFA, Ullstein, Witters, Zusal Wellness Resort

Titelbild: imago/Gribaudi/ImagePhoto

Layout, technische Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner, Gattenhöferweg 32, 61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

TERMINE

- | | |
|-------------------|---|
| 23.09.2022 | Deutschland – Ungarn in Leipzig (UEFA Nations League) |
| 26.09.2022 | England – Deutschland (UEFA Nations League) |
| 21.11.–18.12.2022 | Weltmeisterschaft in Katar |
| 23.11.2022 | Deutschland – Japan in Ar-Rayan (WM-Vorrunde) |
| 27.11.2022 | Spanien – Deutschland in Al-Chaur (WM-Vorrunde) |
| 01.12.2022 | Costa Rica/Neuseeland – Deutschland in Al-Chaur (WM-Vorrunde) |



Der vollelektrische **ID.5** und **ID.5 GTX**



Volkswagen way to
ZERO

ID.5 GTX Stromverbrauch in kWh/100 km: 17,1 (kombiniert); CO₂-Emission in g/km: 0;
Effizienzklasse: A+++. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattung.

[volkswagen.de](https://www.volkswagen.de)